



Glückauf für 1968

Allen Mitarbeitern und ihren Angehörigen wünschen wir ein Glückauf für 1968. Wir verbinden mit unseren Wünschen den Dank für die gute Arbeit, die im zu Ende gegangenen Jahr 1967 geleistet worden ist.
Vorstand und Betriebsrat der Rheinstahl Henschel AG



Söhngen: Henschel nimmt an Bedeutung zu

Aus der Hauptversammlung der Rheinischen Stahlwerke

Auf der Hauptversammlung der Rheinischen Stahlwerke in der Essener Lichtburg gab Generaldirektor Werner Söhngen einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Situation des Konzerns, in dem er sich auch mit der Rheinstahl Henschel AG beschäftigte. Der Rheinstahl-Vorstandsvorsitzende stellte zum Henschel-Erwerb, der im Herbst 1964 erfolgte, fest, daß das Weltgeltung besitzende Kasseler Unternehmen nicht einmal ein Viertel dessen gekostet habe, was ein Hüttenwerksprojekt erfordert hätte. (Rheinstahl hatte 1963 die Pläne zur Errichtung eines Stahl- und Walzwerkes in Gelsenkirchen aufgegeben.) Der Erwerbspreis der Henschel-Werke liege, nachdem ein Anteil an einer südafrikanischen Beteiligung inzwischen veräußert worden sei, unter 100 Millionen DM. Dieser Betrag entspreche dem Investitionsaufwand für nur einen neuen modernen Großhochofen auf der eisenschaffenden Seite. Der Erwerb von Henschel sei vor allem auch aus der Sicht der Hanomag zu beurteilen gewesen. In diesem Zusammenhang zeigte Werner Söhngen die Gründe dafür auf, daß die Übernahme des Kasseler Werkes für die Nutzfahrzeug-Situation im Rheinstahl-Konzern von lebenswichtiger Bedeutung war. Heute dürfe man feststellen, daß die damaligen Erkenntnisse richtig gewesen seien. Henschel werde in wenigen Jahren an Bedeutung für die Rheinischen Stahlwerke nicht unerheblich zugenommen haben. Der Rheinstahl-Vorstandsvorsitzende hob weiter hervor, daß besonders der Henschel-Maschinenbau eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen habe.

Unser Foto zeigt Generaldirektor Werner Söhngen während seines Rechenschaftsberichtes, rechts von ihm die Rheinstahl-Vorstandsmitglieder Dipl.-Kfm. Dr. Willy Eggemann und Dipl.-Ing. Franz Geist.



Rege Diskussion in Betriebsversammlungen

Auf Betriebsversammlungen in den drei Werken Mittelfeld, Kassel und Rothenditmold gab Betriebsratsvorsitzender Kurt Fischer einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Betriebsrates und über die wirtschaftliche Situation der einzelnen Fertigungsbereiche. Er überbrachte zu Beginn Grüße des hessischen Ministerpräsidenten Dr. Georg August Zinn, der an den Betriebsversammlungen teilnehmen wollte, durch dringende Termine aber daran gehindert worden sei. Dr. Zinn habe ihn als Betriebsratsvorsitzenden gebeten, der Belegschaft mitzuteilen, daß er — wie in der Vergangenheit — alles tun und alle Möglichkeiten ausschöpfen werde, um mitzuhelfen, die Arbeitsplätze der Henschelaner zu erhalten und zu sichern.

In seinem Situationsbericht über die Fertigungsbereiche hob der Betriebsratsvorsitzende u. a. die gute Entwicklung im Maschinenbau hervor. Henschel habe Weltruf mit Lokomotiven und Lastkraftwagen und habe sich jetzt auch mit seinem Maschinenbau einen guten Ruf in der Welt erworben. Aus den Berichten der Betriebsrats-Kommissionen verdiene die Arbeit der Sozialabteilung hervorgehoben zu werden, die imponierende Beträge für soziale Leistungen auswerfen konnte. Im Zusammenhang mit seinem Bericht über die Lehrlingsausbildung betonte Kurt Fischer, daß der Ausbildungsstand sehr gut sei, und daß sich das Gesamtniveau in der letzten Zeit erheblich gesteigert habe.

Der Betriebsratsvorsitzende gab zum Schluß die Versicherung ab, daß die Henschelaner ihre Pflicht wie

in der Vergangenheit erfüllen würden, und deshalb sei ihm um die Zukunft der Henschelei nicht bange.

Vorstandsvorsitzender Direktor Hermann Lange, der zum ersten Mal nach Übernahme des Vorstandsvorsitzes zur Belegschaft sprach, gab einen Situationsbericht über das Unternehmen, in dem er u. a. die Bemühungen der Geschäftsleitung herausstellte, durch Ausweitung und Ergänzung einzelner Produktionszweige das bestehende Fertigungsprogramm zu untermauern. Er führte in diesem Zusammenhang konkrete Beispiele an, damit sich die Belegschaft ein Bild vom Umfang und von der Bedeutung dieser zum Teil schon realisierten Planungen machen könne. Der Vorstandsvorsitzende appellierte an die Sparsamkeit aller Mitarbeiter, die im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage notwendig sei und die jeder — gleich wo er stehe — täglich üben könne und müsse. Er hoffe, so betonte er zum Schluß, auf eine weitere gute Zusammenarbeit aller zum Wohle des Unternehmens.

Nach einer regen und lebhaften Diskussion, die eine Reihe betrieblicher Probleme aufwarf, sprachen die Vertreter der IG Metall und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft kurz zur Belegschaft.

Unsere Fotos zeigen den Vorstandsvorsitzenden Hermann Lange und Betriebsratsvorsitzenden Kurt Fischer bei ihren Reden vor der Belegschaft



Das neue LKW-Programm auf der IAA 1967

Blick auf die breite Front des Hanomag-Henschel-Standes



Nachdem die Rheinstahl Hanomag bereits im Frühjahr dieses Jahres ihr neues Transporter- und Schnelllastwagen-Programm der Öffentlichkeit vorgestellt hatte, präsentierte Rheinstahl Henschel ein neues Programm schwerer Lastkraftwagen für den Güternah- und Fernverkehr und den Baustelleneinsatz auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt. Durch die Hereinnahme von Fahrzeugen der Mittelklasse verfügt der Rheinstahl-Nutzfahrzeugbereich nunmehr über ein komplettes Lastkraftwagen-Programm von 1 t Nutzlast bis zu 38 t-Gesamtzuggewicht. Damit ist Rheinstahl (Henschel und Hanomag) in eine führende Position innerhalb der europäischen Nutzfahrzeug-Hersteller vorgestoßen. Kein anderes deutsches Unternehmen verfügt zwischen 1 t Nutzlast und 38 t Gesamtgewicht über ein so breites und vielseitiges Angebot für den Nah-, Fern- und Baustellen-Verkehr. Die Skala der eingebauten Motoren reicht jetzt von 50 bis 230 PS. Auch die im Motoren-Programm bisher vorhandene Lücke zwischen dem

größten Hanomag-Motor von 100 PS und dem kleinsten Henschel-Motor von 160 PS ist jetzt durch einen Hanomag-Motor mit 115 PS und einen Henschel-Motor mit 130 PS ausgefüllt.

Auf Pressekonferenzen in Kassel und Frankfurt wurden der internationalen Tages- und Fachpresse das neue Henschel-LKW-Programm und die Mittelklasse-Fahrzeuge vorgeführt. Der Vorstandsvorsitzende von

Vorstandsvorsitzender Hermann Lange spricht auf einer Pressekonferenz in Kassel zur internationalen Tages- und Fachpresse



Das neue Gesicht der Henschel-Lkw auf der IAA



Henschel und Hanomag, Hermann Lange, erläuterte auf beiden Konferenzen die Konzeption des Rheinstahl-Nutzfahrzeug-Programms. Die Pressekonferenzen fanden ein außerordentlich günstiges Echo in der Tages- und Fachpresse, wobei fast überall anerkennend zum Ausdruck kam, daß die konstruktiven Aufwendungen für das neue Nutzfahrzeug-Programm in die Zukunft gerichtet seien. Hervorgehoben wurde auch in der Fachpresse, daß das neue Fahrerhaus für Fernverkehrsfahrzeuge nicht nur durch seine klare Linienführung, sondern auch durch Komfort und Sicherheit überzeugt. In Anlehnung an das Fahrzeugprogramm der Schwesterfirma Rheinstahl Hanomag erhielten auch die neuen Henschel-LKW andere Bezeichnungen. Danach heißt z. B. der frühere HS 22 TS jetzt F 221 S.

Das F bedeutet Frontlenker (H würde heißen: Haubenfahrzeug), die Zahl 22 gibt das zulässige Gesamtgewicht an, die dritte Kennziffer (in unserem Beispiel 1) kennzeichnet die Motoren-Variante. Die nachfolgenden Buchstaben (bei unserem Beispiel S = Sattelzugmaschine) geben die Bauart an. Zehn Tage lang wurde der attraktive Hanomag-Henschel-Stand Ziel von Interessenten aus dem In- und Ausland und von unzähligen „Sehleuten“ besucht, denn nicht nur der PKW war der Anziehungspunkt der Besucher, der moderne formschöne Lastkraftwagen mit seinem Komfort stand ebenfalls im Blickwinkel des Interesses.



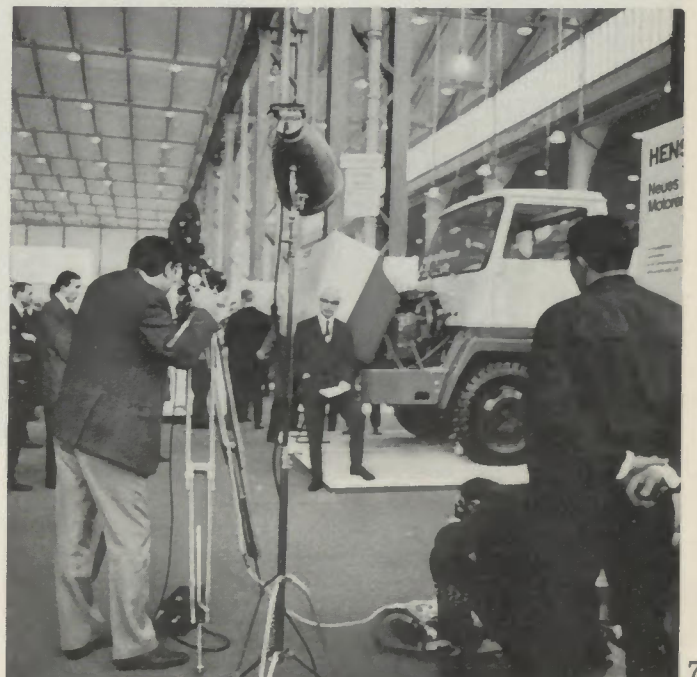
Bundesschatzminister Schmücker besichtigt den Hanomag-Henschel-Stand.



Dem hessischen Ministerpräsidenten Dr. Georg August Zinn wird bei seinem Besuch auf dem Stand ein Henschel-Lkw überreicht.

Ebenfalls ein Henschel-Lkw für den Kasseler Oberbürgermeister Dr. Karl Branner bei seinem Besuch in Frankfurt.

Das Fernsehen bei Henschel auf der IAA. Chefredakteur Richard Gebauer von der Zeitschrift „Lastauto und Omnibus“ (am Fahrzeug) gibt seinen Kommentar.



Auf internationalen Messen

In Posen

Auf dem Rheinstahl-Gemeinschaftsstand der Internationalen Messe Posen zeigte Henschel neben Lastkraftwagen Mutax-Aufsteck-Schneckengetriebe, Mutax-Schneckenradsätze und ein Tandem-Hinterachsaggregat. Unser Foto vermittelt einen Teilblick auf den Rheinstahl-Stand.



In Hannover

Neuentwicklungen aus dem Werkzeugmaschinen-Programm zeigte Henschel auf der 10. Europäischen Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Hannover. Erstmals wurden gezeigt: eine Transferstraße zur Bearbeitung von Gelenkwellen, eine Transfermaschine zur Bearbeitung von Gelenkflanschen und als Neu-

konstruktion eine Wälzstoßmaschine, die von der Fachwelt als bemerkenswerte Entwicklung in Technik und Form bezeichnet wurde. Das Fernsehen blendete die Gelenkwellen-Transferstraße in eine ihrer Sendungen ein. Unser Foto gibt einen Überblick über den Henschel-Stand.

Pressekonferenz auf der K 67

Am zweiten Tag der Internationalen Kunststoffmesse K 67 in Düsseldorf führte Henschel eine Pressekonferenz durch, die von zahlreichen Journalisten aus dem In- und Ausland besucht war. Vorstandsvorsitzender Hermann Lange erklärte, daß Henschel in Zukunft in verstärktem Maße vollständige Kunststoff- und Chemie-Anlagen anbieten werde. Aus diesem Grunde seien die Rheinstahl-Interessen auf dem Gebiet Kunststoff/Chemie bei Henschel in Kassel konzentriert worden. Hier erfolge jetzt auch die Fertigung der bisher von der Rheinstahl-Tochter Walter Nothelfer KG hergestellten Mehrstationen-Spritzgußautomaten. Im Anlagenbau könne Henschel auf eine zehnjährige Erfahrung bei der Konstruktion von Kunststoffverarbeitungsmaschinen zurückgreifen. Um den Marktforderungen nach schlüsselfertigen

Produktionseinrichtungen noch besser entsprechen zu können, habe Henschel Zusammenarbeits-Verträge mit der Klöckner-Pentaplast GMBH und mit der Dr. Plate – Chemische Fabrik – abgeschlossen. Der Henschel-Vorstandsvorsitzende betonte weiter, daß mit den verfahrens- und produktionstechnischen Kenntnissen und Erfahrungen man jetzt in der Lage sei, vollständige Kunststoff- und Chemie-Anlagen mit einer Garantie für das Endprodukt zu bauen. Der Vertriebsleiter für Maschinen, Gerd Grass, erläuterte den Journalisten dann das Ausstellungs-Programm.

Unser Foto zeigt einen Journalisten im Gespräch mit Vorstandsvorsitzenden Hermann Lange. Links der Vertriebsleiter für Maschinen, Gerd Grass, rechts Dipl.-Kfm. Horst Kleindiek, Leiter der Informations-Abteilung der Rheinischen Stahlwerke.



Einen umfangreichen Ausschnitt aus dem Kunststoffverarbeitungsmaschinen- und Kunststoff/Chemie-Anlagen-Programm mit Neu- und Weiterentwicklungen zeigte Henschel auf der Internationalen Kunststoffmesse K 67 in Düsseldorf. Henschel präsentierte mehrere Mischer, darunter als Neuentwicklung den FM 200, mehrere Extruder und einen 2-Positionen-Spinnbalken zum Extruder HE 45, zwei Henschel-

Nothelfer-Spritzguß-Automaten, die Fadenschneid- und Reckeinrichtung der Filmtex-Anlage sowie Produktmuster aus dem Arbeitsprogramm Kunststoff/Chemie-Anlagenbau. Der Henschel-Stand hatte einen überaus großen Besuch von Interessenten aus aller Welt. Unsere Fotos zeigen einen Teilblick auf den attraktiven Stand.

In Plovdiv

Einen Ausschnitt aus dem Kunststoffverarbeitungs-
maschinen-Programm zeigte Henschel im Pavillon
der Bundesrepublik auf der XXIII. Internationalen
Mustermesse in Plovdiv (Bulgarien).

In Paris

Auf der Internationalen Luftfahrtschau in Paris stellte
die Henschel Flugzeug-Werke AG erstmalig eine
größere Anzahl von Testgeräten für die Luftfahrt
sowie Sonderausrüstungen für den Flugbetrieb aus
dem eigenen Entwicklungsprogramm der Öffentlich-
keit vor.

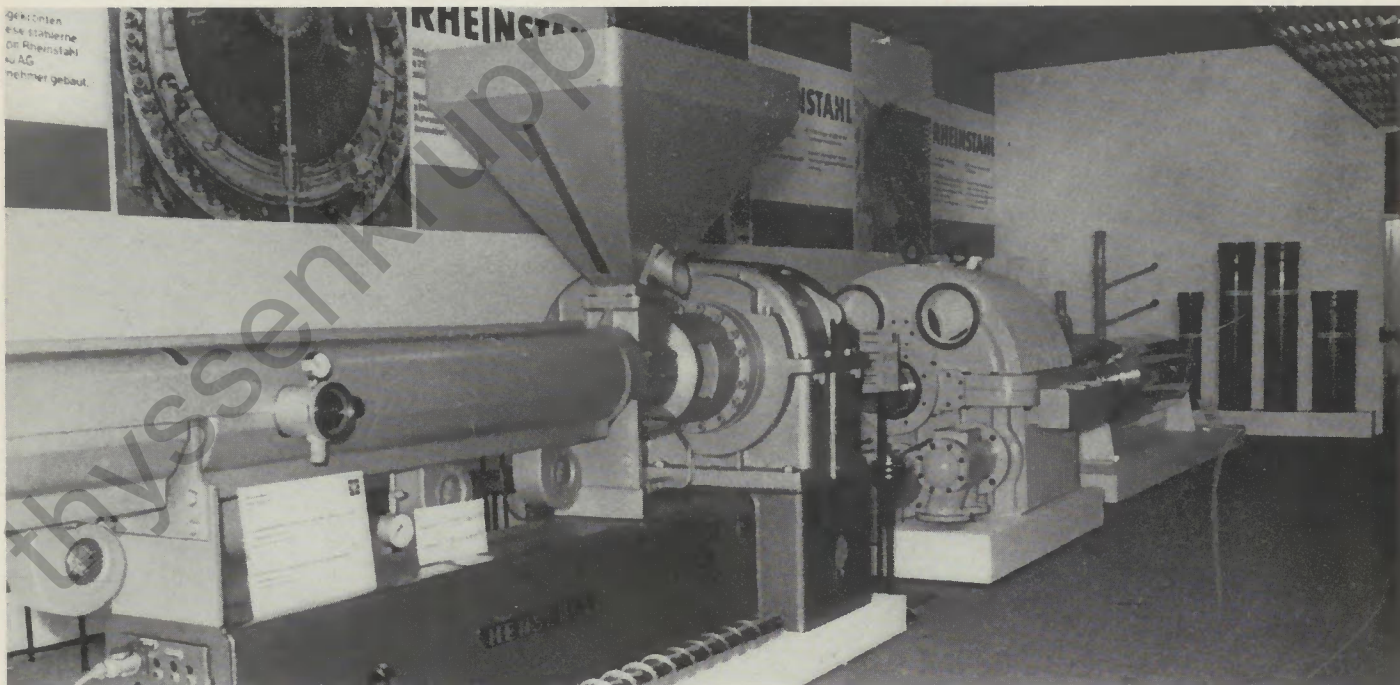
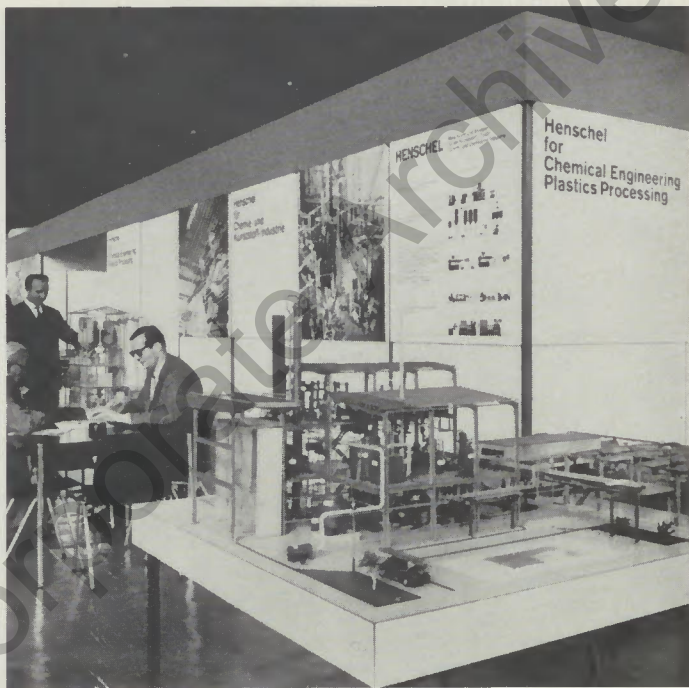


In London

Auf der Interplas 1967 in London zeigte Henschel
auf eigenem Stand den Fluidmischer FM 500 und ein
Modell der Filmtexanlage.

In Frankfurt

Einen Ausschnitt aus dem Kunststoffverarbeitungs-
maschinen- und Chemie-Anlagen-Bau sowie aus der
Dampfkessel-Fertigung zeigte Henschel auf der
Achema 1967 in Frankfurt. Neben Fluidmischern und
Dampfkesseln präsentierte Henschel das Modell der
Herbicide-Anlage, die von dem Unternehmen ent-
wickelt und in Schwarzheide gebaut wurde, und eine
Aufbereitungs-Anlage. Unser Foto gibt einen Teil-
blick auf den Stand, im Vordergrund das Modell der
Herbicide-Anlage.



In Budapest

Auf der Internationalen Messe 1967 in Budapest waren
die Rheinischen Stahlwerke ebenfalls mit einem
Gemeinschaftsstand vertreten. Henschel zeigte einen
Allrad-Kipper, eine Sattelzugmaschine und einen
Extruder HE 120 als Teil einer Kabelanlage, die
10 Henschel als vierte Anlage an ein Kabelwerk in

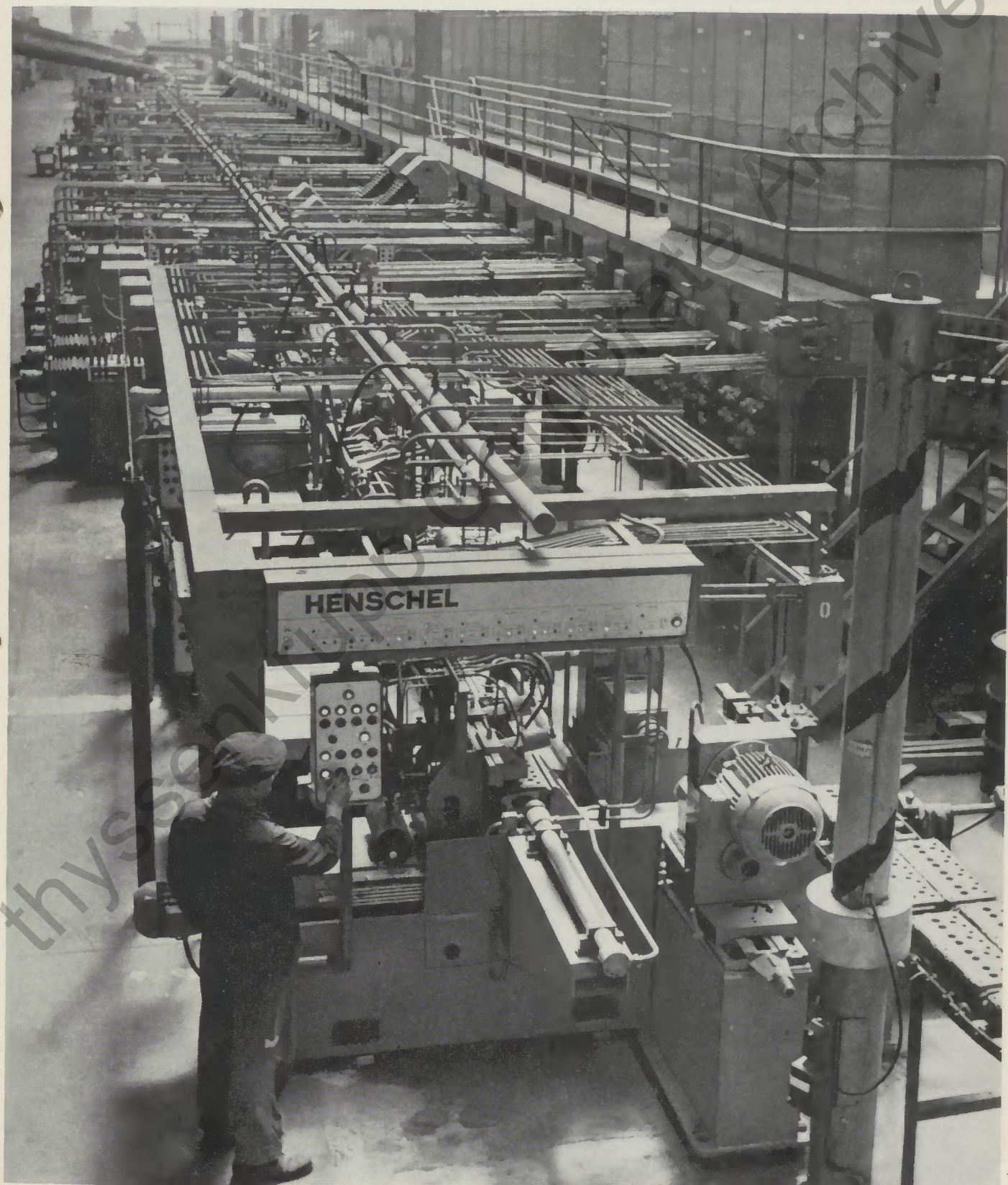
Ungarn liefert. Unser Foto zeigt den Henschel-
Extruder auf dem Rhein Stahl-Stand.

Henschel-Transferstraßen bei Rheinstahl Hanomag

Vor kurzem wurde bei der Rheinstahl Hanomag in Hannover die Einrichtung einer neuen Motoren-Produktionsstätte abgeschlossen. Mit einem Investitionsaufwand von ca. 45 Millionen DM wurden auf einer Fläche von über 17 000 qm die denkbar besten Voraussetzungen für eine sorgfältige und rationelle Bearbeitung, Montage, Überprüfung und Lagerung geschaffen.

Die größte Fläche beansprucht mit ca. 11 000 qm die mechanische Bearbeitung. Sie umfaßt vier Transferstraßen, von denen Henschel zwei geliefert hat, mehrere Straßen mit verketteten und nicht verketteten Maschinen sowie eine Anzahl von Einzelmaschinen für die Kleinteilefertigung, von denen Henschel fünf lieferte. Auf den Henschel-Transferstraßen werden Zylinderköpfe und Motorschilde gefertigt. Die Zylinderkopf-Transferstraße ist mit einer AEG-Logitaktsteuerung ausgerüstet. Diese Art der kontaktlosen Steuerung ist in Deutschland erstmalig in dieser Größenordnung ausgeführt worden.

Unser Foto zeigt die Henschel-Transferstraße zur Bearbeitung von Zylinderköpfen im Werk der Rheinstahl Hanomag, Hannover.



Mit der Bundesbahn durch Deutschland

Dampfkesselschau auf der Schiene erfolgreich

Henschel beschritt neue Wege zur Demonstration von langlebigen Investitionsgütern. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbahn wurde von Anfang September bis Mitte November auf der Schiene eine Demonstrationsfahrt durch die Bundesrepublik durchgeführt, um die breite Öffentlichkeit mit modernen Dampfkesseln bekannt zu machen. Gleichzeitig dokumentierte die Deutsche Bundesbahn damit ihre Möglichkeiten, der Industrie bei Demonstrationen von Investitions- und Verbrauchsgütern mit ihren verkehrstechnischen Einsatzmitteln zur Verfügung stehen zu können.

Die Kessel waren auf einem Tieflader der Deutschen Bundesbahn montiert, der zusammen mit einem Begleitwagen der Bundesbahn 45 Städte der Bundesrepublik anliefe. Auf dem Bahngelände dieser Städte waren die beiden Waggon, die mit Reise- und Güterzügen befördert wurden, jeweils einen Tag zur Vorführung stationiert.

Das Haus Henschel hat für die Energiequelle Dampf Pionierarbeit geleistet. Seit über 120 Jahren ist Henschel als Konstrukteur und Produzent von Kesseln für Dampflokomotiven weltbekannt. Auf Grund seiner geschichtlichen Entwicklung, seiner Erfahrungen und der Möglichkeiten als Großunternehmen verfügt Henschel über gute Voraussetzungen im Bau moderner Industriekessel.

Vorstandsvorsitzender Hermann Lange spricht über die gute Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Bundesbahn und Henschel.



Bundesbahnpräsident Birkel gibt das Startzeichen für die rollende Dampfkesselschau.



Blick in das Innere des Begleitwagens, in dem während der Stationierungen auf 45 Bahnhöfen technische Vorträge gehalten wurden.



Bei Beginn der Fahrt, die dank des Einsatzes der Deutschen Bundesbahn reibungslos verlief und damit ein voller Erfolg gewesen war, wurde die Dampfkessel-Schau im Werk Kassel verabschiedet. Dabei erklärte Vorstandsvorsitzender Hermann Lange, er begrüße es, daß die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Bundesbahn und Henschel jetzt eine weitere interessante Fortsetzung und Ergänzung finde. Der Präsident der Bundesbahndirektion Kassel, Dipl.-Ing. Birkel, führte aus, die Demonstrationsfahrt sei eines der vielen Beispiele dafür, daß das Massenverkehrsmittel Bundesbahn sehr wohl in der Lage sei, auch umfangreiche individuelle Aufgaben zu übernehmen. Er gab dann das Abfahrtszeichen für die rollende Dampfkesselschau. Presse, Rundfunk und Fernsehen wohnten dem Start bei. In der „Hessen-Schau“ des Hessischen Fernsehens wurde ausführlich darüber berichtet.

So fuhr die Henschel-Kesselschau durch Deutschland.



Henschel-LKW im Wettbewerb

Der 7. Berliner Lastkraftwagen-Wettbewerb auf dem großen Platz vor dem Olympia-Stadion war für den Veranstalter auch in diesem Jahr wiederum ein großer Erfolg. 151 Teilnehmer vom 1-Tonner bis zum 38 t-Sattelzug kämpften um Millimeter und Sekunden, um neben Gold, Silber und Bronze auch einen der wertvollen Ehrenpreise zu gewinnen. Dieser Wettbewerb, in der Art seiner Durchführung und Beteiligung einmalig in der Bundesrepublik, stellte an die Teilnehmer höchste Anforderungen an fahrtechnischem Können. Wenn namhafte LKW-Tester, die selbst an dem Wettbewerb teilnahmen, nach Beendigung erklärten: „Der Berliner Lastkraftwagenfahrer-Wettbewerb hat es in sich“, so beweist diese Äußerung, daß von Fahrern und Fahrzeugen das Letzte verlangt wurde.

Um so erfreulicher war das Abschneiden von Joachim Bergk auf seinem alten Henschel-Kipper, der sich in der Klasse 6 (Nutzfahrzeuge bis 14,5 t Gesamtgewicht) unter acht Wettbewerbern an die Spitze stellte, Klassensieger und damit Träger der goldenen Nadel wurde. Aber auch die Fahrzeuge von Rheinstahl Hanomag waren recht erfolgreich. In der Klasse 3 Nutzfahrzeuge bis 5,2 t errang Günter Schulz auf dem neuen F 45 die silberne Medaille und war Zweitbesten in seiner Klasse. Das Mannschaftsteam von Rheinstahl Hanomag, Berlin, belegte unter 9 gemeldeten Fabrikatsmannschaften ebenfalls mit dem F 45 den 3. Platz. Die zahlreichen Zuschauer auf dem großen Platz vor dem Olympia-Stadion bewiesen, wie gut eine derartige Veranstaltung bei den Berlinern ankommt.

Unser Foto zeigt den siegreichen Henschel-Kipper.



Die ersten Henschel E-Loks

Vor einiger Zeit hatten erstmals nach dem Kriege westdeutsche Eisenbahnfreunde Gelegenheit zu einer Studienfahrt mit der Deutschen Reichsbahn in Mitteldeutschland. Ziel der Reise war die Reichsbahndirektion Dresden. Unter sachkundiger Führung lief ein umfangreiches Besichtigungsprogramm ab, das u. a. den Besuch der ersten von Henschel gelieferten elektrischen Lokomotiven vorsah. Die beiden Lokomotiven wurden im Jahre 1905 in den Henschel-Werken für die Sächsische Staatsbahn gebaut. Beide Maschinen waren bis vor kurzem bei den Verkehrsbetrieben Dresden eingesetzt.

Infolge der Umstellung auf Lastwagenbetrieb sind jetzt die beiden alten Henschel E-Loks — die ersten E-Loks, die in Kassel gebaut wurden — aus dem Dienst genommen worden. Wahrscheinlich werden sie verschrottet.

Unser Foto zeigt die beiden elektrischen Lokomotiven an ihrem letzten Standort.



Silier- und Verwiegeanlagen für die Reifenindustrie

Größte Forderungen auf absolute Gleichförmigkeit der Produktion, auf höchste Verwiegegenauigkeit und größte Betriebssicherheit werden von der Reifenindustrie gestellt. Auf Grund dieser Forderungen der Reifenindustrie hat Henschel jetzt Silier- und Verwiegeanlagen entwickelt und gebaut.

Das Herz solcher Anlagen sind die als Einheit zu betrachtenden Gruppen: Tagesbehälter, Tagesbehälteraustrag, Dosieraggregat und Waagen. Die Konstruktion und Ausführung dieser Einheiten richtet sich nach der Art des Produktes und ist ferner abhängig von örtlichen Verhältnissen sowie den zu verarbeitenden Produktmengen. Die Forderung nach Betriebssicherheit bedingt, daß die Verwiegeanlagen auch nach längeren Stillstandszeiten sofort und ohne Fehlchargen oder Fehlwiegen in den Betrieb genommen werden können.

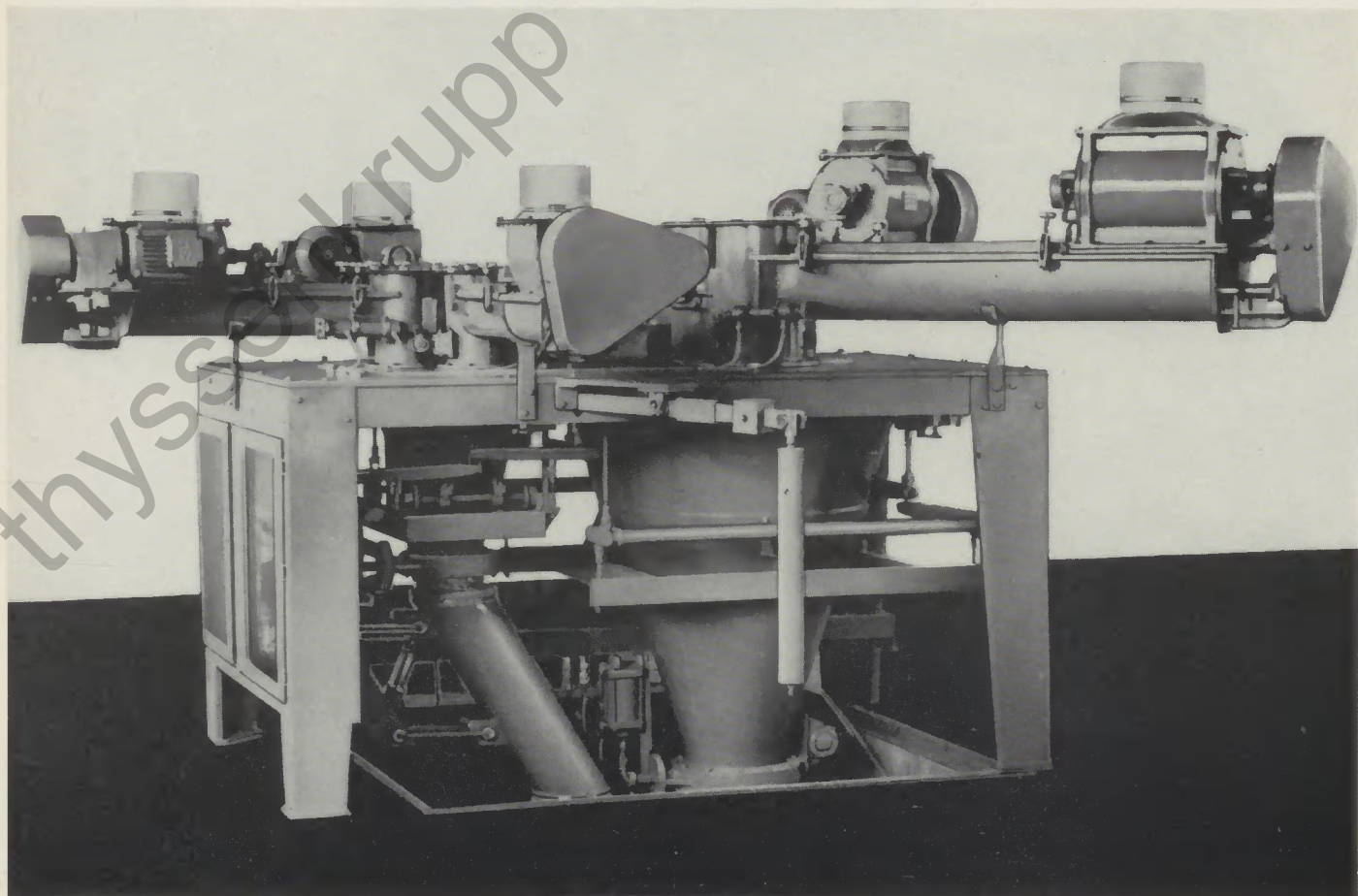
Maßgeblich für die Bewertung einer solchen Anlage ist nicht nur die erreichte Verwiegegenauigkeit, sondern die Eintragsgenauigkeit in die Gummikneter. Rückstände in der Förderstrecke von Waagen-nachbehälter bis Knetermischkammer müssen deshalb unter allen Umständen vermieden werden.

Der übrige Teil der Silier- und Verwiegeanlagen besteht aus der Materialaufgabe, den Vorratsbunkern und zugehörigen Transporteinrichtungen. Bei Ruß und verschiedenen Chemikalien erfolgt die Produktanfuhr im allgemeinen durch Tankwagen. Diese Stoffe werden entweder durch Elevatoren und andere mechanische Fördereinrichtungen oder aber pneumatisch in die zugehörigen Vorratsbunker gefördert. In Säcken angelieferte Stoffe werden meist über geeignete Sackaufgaben direkt in die Tagesbehälter gegeben.

Die Steuerung der Gesamtanlage erfolgt zentral von einer Schaltwarte. Die eigentliche Bunkerung und der Materialtransport werden manuell gesteuert. Ein in der Schaltwarte eingebautes Leuchtschaltbild zeigt die jeweilige Funktion und den Zustand der Anlage.

Vollautomatische Steuerung über Lochkarten ist zweckmäßig für den gesamten Verwiegevorgang, und, damit verbunden, für den Gummikneter. Nur mit einer vollautomatisch arbeitenden Anlage ist es möglich, die Verwiegung und Kneterbeschickung innerhalb der Knetertaktzeiten, die teilweise nur 150 Sekunden betragen, mit größter Präzision zu gewährleisten.

Unser Foto zeigt die Beschickungseinrichtung für fünf Komponenten und zugehörige Verwiegung.



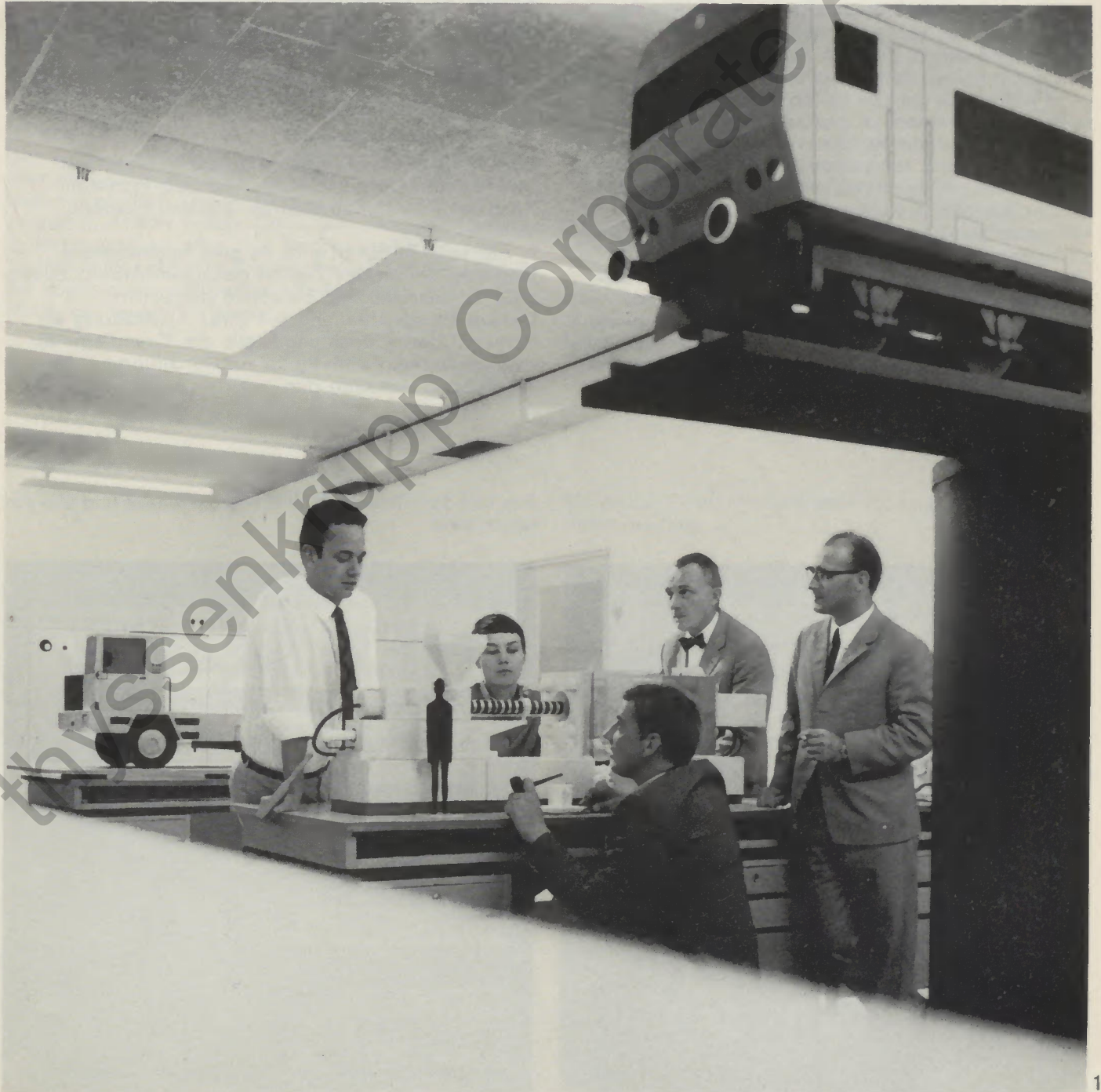
Design für Henschel — Design für Rheinstahl

Design, man spricht „disain“, ist ein aus der englischen Sprache geborgtes Wort und wird in Deutschland in der Bedeutung des amerikanischen Ausdrucks „Industrial Design“ verwendet.

Was ist Design?

Die englische Sprache versteht unter Design einen breiten Fächer schöpferischer Tätigkeiten, der ungefähr mit Plan, Entwurf, Gestaltung oder Konstruktion übersetzt werden kann. Das bezieht sich auf Maschinenbau, Elektrotechnik oder Architektur genauso wie etwa auf Graphik, Bildhauerei, Textilien oder Schmuck. Mit Industrial Design engt der Amerikaner diesen Fächer auf Massen-Produktionsgüter, Maschinen und Geräte ein, und bei uns

Die Designer



bildeten sich dafür die Ersatzbegriffe — jedoch nicht ganz korrekt, wie wir gleich sehen werden — wie Formgestaltung, Produktgestaltung, Entwurf oder sogar Styling (man spricht „stailing“).

Wo begegnet man Design?

Beim täglichen Umgang mit Serienerzeugnissen kommt zwangsläufig jeder von uns fast ununterbrochen mit Design bzw. dessen Auswirkungen auf die Gegenstände, die uns umgeben und mit denen wir arbeiten, in Berührung. Beim Aufwachen betätigt man den Lichtschalter oder drückt auf den Weckerknopf und wird von da an verfolgt: durch das Badezimmer, die Küche, über den Frühstückstisch und durch das Treppenhaus bis auf die Straße; von der Zahnbürste, dem Herd oder Schalthebel im Auto, vom Telefon, Rechenautomaten oder Salzstreuer. Gut, man nennt es Formgestaltung. Was soll es auch anders sein, wenn man versucht, einen Salzstreuer schön und praktisch zu machen. Der Designer weiß dabei natürlich, daß man den Salzstreuer sofort als Salzstreuer erkennen und nicht etwa mit einer Patronenhülse oder dem Frühstücksei verwechseln sollte, wie und aus welchem Material er am zweckmäßigsten und billigsten hergestellt wird, und er versucht vorher auch noch genau herauszubekommen, wie man einen Salzstreuer am besten in die Hand nimmt, ihn füllt, reinigt. Bei einem Rechenautomaten oder einer Drehbank ist es nicht mehr ganz so einfach. Zum äußeren Erscheinungsbild treten in starkem Maße die Probleme der Arbeitspsychologie. Das bedeutet, wie man einen Salzstreuer am besten in die Hand nimmt, ihn füllt und reinigt, oder: wie eine Maschine mit den geringsten Fehlermöglichkeiten und am sichersten betätigt wird, wie der Mensch am bequemsten daran arbeiten und am wenigsten dabei abgelenkt werden kann. Es ist die Nahtstelle bei der Zusammenarbeit von Mensch und Maschine, der Übergang von der Hand zum Hebel, dem Körper zum Sitz, dem Auge zur Skala oder dem Ohr zum Geräusch. Der Designer sagt, es ist die Mensch-Maschine-Beziehung.

Geht man noch einen Schritt weiter, so wird deutlich, daß Design tatsächlich nicht einfach mit Formgestaltung gleichzusetzen ist. Die erste Kapsel des bemannten Weltraumfluges, Mercury 1, des Astronauten Shepard war — und genauso alle weiteren Kapseln — vor der endgültigen Fertigstellung neun Monate lang zur Überarbeitung in einem der größten Designbüros. Ein fast unübersehbares Gewirr von Instrumenten, Schaltern, Verschlüssen und Griffen, die Kleidung und die Sitze mußten jeweils einzeln „idiotensicher“ ausgelegt, in ihrer Gesamtheit brauchbar und verwechslungsfrei geordnet und angeordnet werden. Jedes Zuviel an Arbeit, alle Unbequemlichkeiten und Unerträglichkeiten wurden aufgespürt und restlos ausgeschieden.

Die Designer

Das Fertigungsprogramm von Henschel und des gesamten Rheinstahl-Konzerns liegt im geistigen und technischen Aufwand und im Schwierigkeitsgrad irgendwo zwischen Salzstreuer und Weltraumkapsel, genauso wie die Arbeiten und Aufgaben unserer Designerabteilung.

Vier von den sieben Mitarbeitern sind Designer mit entsprechender Ausbildung und Praxis. Darüber hinaus haben alle eine technische Ausbildung oder langjährige Konstruktionserfahrung. Ein Werkstattmeister für Modellbau in Holz und Kunststoff und ein Stuckateurmeister für Modellbau in Gips gehören dazu.

Die Designabteilung

Dem Vorstand unmittelbar unterstellt, bietet die Designabteilung die Gewähr, für alle Henschel-Bereiche arbeiten zu können. Das hat zweierlei Vorteile:

1. Für jede Tätigkeit gibt es eine bestmögliche Methode, um an das Ziel zu gelangen. Arbeitsteilung oder Teamarbeit sind Beispiele dieser Art. Unsere Designabteilung mit ihrer Ausstattung an Personal und Einrichtung stellt die Grundlage für eine bestmögliche Methode zur Durchführung der anfallenden Arbeiten dar.

Ein Teil der Firmenschilder, wie sie waren und wie sie heute sind



Bei der Zuordnung zu nur einem Bereich, etwa Fahrzeugbau oder Werkzeugmaschinen, müßte die Abteilung kleiner sein. Die Arbeitsteilung würde entfallen, der Designer müßte Zeichnungen und Modelle anfertigen, unumgängliche Verwaltungsarbeit und Botengänge selbst erledigen und somit unrationell und teuer arbeiten.

2. Für den außenstehenden Betrachter, meistens ein Kunde oder einer, der es werden könnte, gewinnen alle Henschel-Erzeugnisse im Laufe der Zeit ein ganz bestimmtes Aussehen, einen ganz spezifischen Charakter. Ohne ein Firmenschild lesen zu müssen, wird man eines Tages erkennen können, daß dieser Dampfkessel, jener Mischer oder das Getriebe von Henschel kommt. Viele unserer Produkte könnten, auf Grund ihres Erscheinungsbildes beurteilt, heute noch ohne weiteres von irgendeiner anderen Firma konstruiert und gebaut sein. Das Firmengesicht, auch Image („immitisch“ gesprochen) genannt, ist das beste Ausdrucksmittel für Ordentlichkeit, Qualität und Zuverlässigkeit der Arbeit.

Woran arbeitet die Designabteilung?

Ein entscheidendes Bindeglied in jedem Firmengesicht stellt das Herkunftszeichen an der Maschine, auf dem Prospekt, Brief oder am Monteuranzug dar. Der Mercedesstern zum Beispiel ist ein so fest geprägter Ausweis für eine Firma und für ein Produkt, daß er ohne jede weitere Beschreibung selbst am kleinsten, sonst anonymen Ersatzteil als Merkmal für eine bestimmte Güte vollkommen ausreicht. Der Coca-Cola-Schriftzug auf rotem Feld läßt bei allen Menschen der Erde und ohne Sprachschwierigkeiten dieselben Geschmacksnerven und Speicheldrüsen in Aktion treten. Durch jahrelanges, nie verändertes und an allen nur denkbaren Orten und Stellen immer gleiches Erscheinen werden die Zeichen zur kostbarsten und besten Werbung, die sich eine Firma nur vorstellen kann.

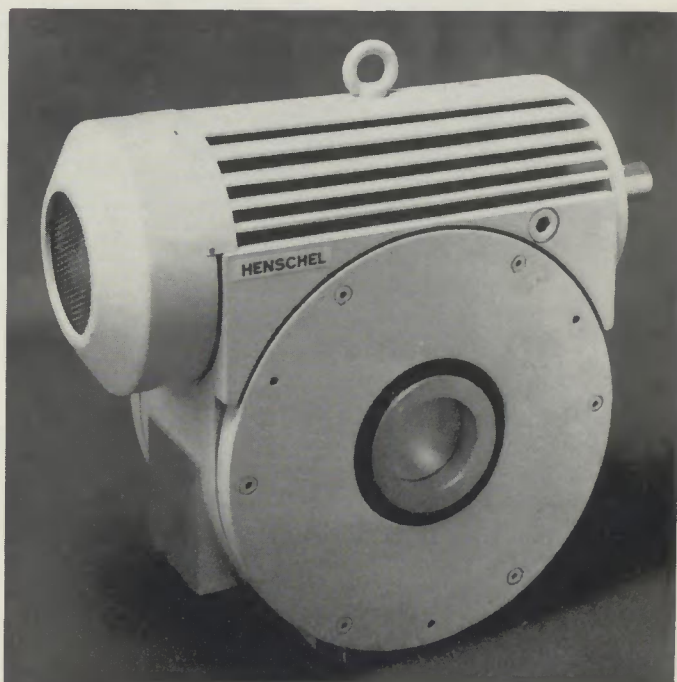
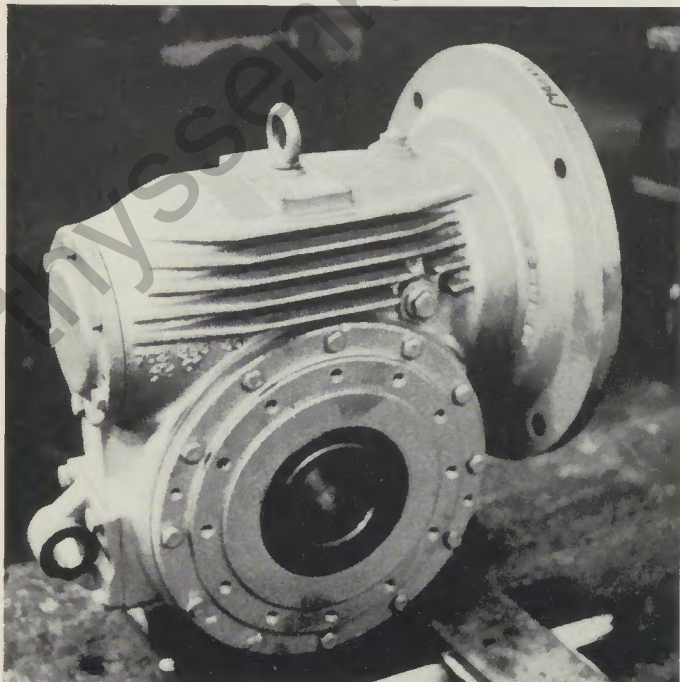
Bis vor kurzer Zeit wurden etwa 12 verschiedene Henschel-Schriftzüge und Firmenschilder verwendet, um nach außen hin ein und dasselbe auszusagen. Das erweckte oft den Eindruck, daß etwa die Dampfkessel von einem ganz anderen Henschel hergestellt werden als unsere Lastwagen. In mühsamer und fast zweijähriger Kleinarbeit konnte nun die Designabteilung in Zusammenarbeit mit der Werbe- und Normenabteilung ein für alle Produkte zu verwendendes, einheitliches Firmenschild entwickeln. Es läßt sich biegen, anschrauben, annageln, ankleben, abschrubben, auf dunkle und auf helle Flächen anbringen, in einer Variation durchleuchten, sofort verwenden (weil es in allen Größen auf Lager liegt) und bei der Konstruktion ohne Umstände berücksichtigen (da alle Maße in einem Henschel-Normblatt nachzusehen sind).

Von diesem, über das Ganze gesehen, bescheidenen Anfang zu einem modernen Firmengesicht reicht die Arbeit der Designabteilung über einheitliche Farbgebung — Hellgrau und Dunkelgrau mit Rotorange stellen die elegante Henschel-Farbkombination dar —, dem Verbessern des Aussehens von Gehäusen und Einzelteilen, dem Ermitteln der besten Arbeitsbedingungen an Fahrzeugen, Maschinen und Steuerpulten bis zur Entwicklung anspruchsvoller Spezialsitze und von Zukunftsprojekten.

Wie arbeitet die Designabteilung?

Die Zusammenarbeit mit den für Konstruktion, Fertigung und Vertrieb Verantwortlichen stellt die wichtigste Grundlage aller Arbeiten dar. Ein in seinem Kämmerlein still vor sich hinwerkelnder Designer könnte zwar die manchmal gehörte Behauptung Designer = Künstler bestätigen, jedoch keinerlei Beitrag zu besseren Erzeugnissen und damit besseren Arbeitsbedingungen leisten. Auf der anderen Seite würden Konstrukteur und Vertriebsmann die Erfahrungen und Vorteile außerhalb des von ihnen bearbeiteten, jedoch eng damit zusammenhängenden Gebietes brach und ungenutzt liegen lassen, wenn

Ein Mutax-Schneckengetriebe vor und nach der Überarbeitung



sie nicht von der Möglichkeit dieser Zusammenarbeit Gebrauch machten.

Kurz nach Beginn der Voruntersuchungen einer neuen oder zu überarbeitenden Maschine wird ein Designer hinzugezogen. Spätere Änderungen oder Kompromisse an in diesem Stadium schon entstehenden Teilen, Anordnungen und Gruppierungen werden so vorweggenommen bzw. vermieden. Mit dem ersten Zeichnungssatz entsteht ein Vor- und Arbeitsmodell in kleinerem oder natürlichem Maßstab. An diesem Vormodell, das aus leicht zu bearbeitenden Werkstoffen wie Schaumstoff, Pappe oder weichem Balsaholz besteht, können mit der Konstruktion die beste Aufteilung der Flächen, Anordnung der Einzelteile und Farben und alle Variationsmöglichkeiten untersucht und erarbeitet werden.

Parallel oder besser vor Abschluß der technischen Fertigungsbezeichnungen wird das naturgetreu ausgebildete Endmodell gebaut und, falls erforderlich, mit Ansichtszeichnungen und Funktionskizzen zur Beurteilung und Abnahme vorgestellt. Das Hauptaugenmerk bei der Arbeit gilt folgenden Punkten:

- Einwandfreies formales Erscheinungsbild und damit verkaufsförderndes Aussehen,
- beste und sicherste Arbeitsmöglichkeit für den das Gerät betätigenden Menschen,
- Anwendung der modernsten Erkenntnisse und Hilfsmittel.

Der Erfolg und die Bestätigung für die Richtigkeit und den Nutzen solcherart Bemühungen bleiben auch nicht aus.

Eine Rechtfertigung?

Eine Fahrzeugentwicklung ohne Mitarbeit einer Designabteilung ist, will man mehr als formale Spielerei oder modisches Nachempfinden, heute kaum mehr denkbar.

So stellt das neue Henschel-Fernfahrerhaus, erstmals gezeigt auf der Internationalen Automobil-Ausstellung 1967 in Frankfurt, zwar kein ideales Ergebnis, als vielmehr die Summe einer Vielzahl von Kompro-

missen dar. Eines der Hauptanliegen aber, die längst fällige und von vielen Seiten erwartete Beruhigung der waschbrettähnlichen Blechfaltenskulptur und für den Fahrer sachliche Ordnung und Fahr-Erleichterung, konnte verwirklicht werden.

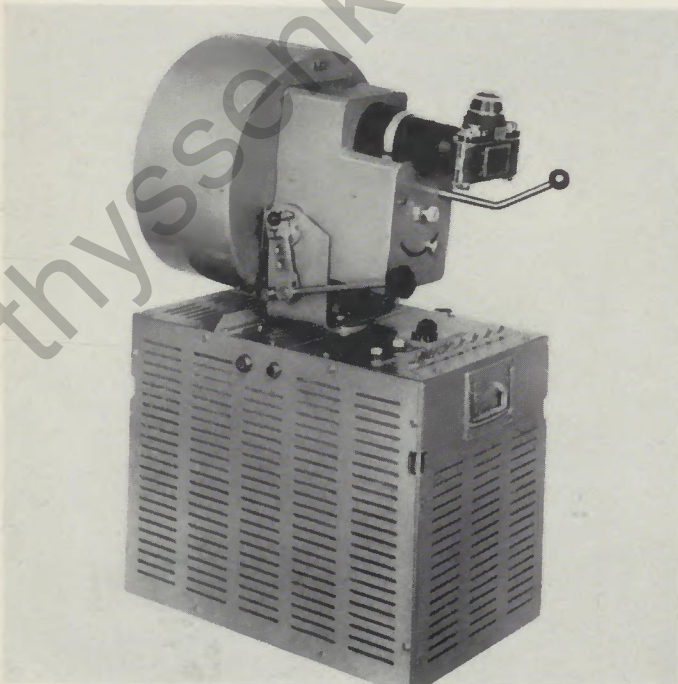
Der Dampfkessel KD 5 bzw. KD 8 wurde schon vor zwei Jahren auf der Hannover-Messe mit dem Prädikat „die gute Industrieform“ ausgezeichnet und in der Sonderschau gezeigt.

Der Heißwasserkessel HK 1000, die Mutax-Schneckengetriebe, ein Meßgerät für Hubschrauber für die Henschel-Flugzeugwerke, eine Speicherkessel-Reihe für Rheinstahl-Hilden, ein Trägerfahrzeug und ein Bagger für Rheinstahl Union Brückenbau sind nur einige Beispiele von Arbeiten, die bereits realisiert wurden.

Die Zeitschrift „form“, internationales Fachorgan für Industrial Design, widmete in einer ihrer letzten Ausgaben eine umfangreiche Darstellung und Würdigung den Arbeiten der Rheinstahl Henschel-Designabteilung.

Dipl. Ing. I. Klöcker

Ein Spurlauf-Meßgerät der Henschel Flugzeug-Werke vor und nach der Überarbeitung

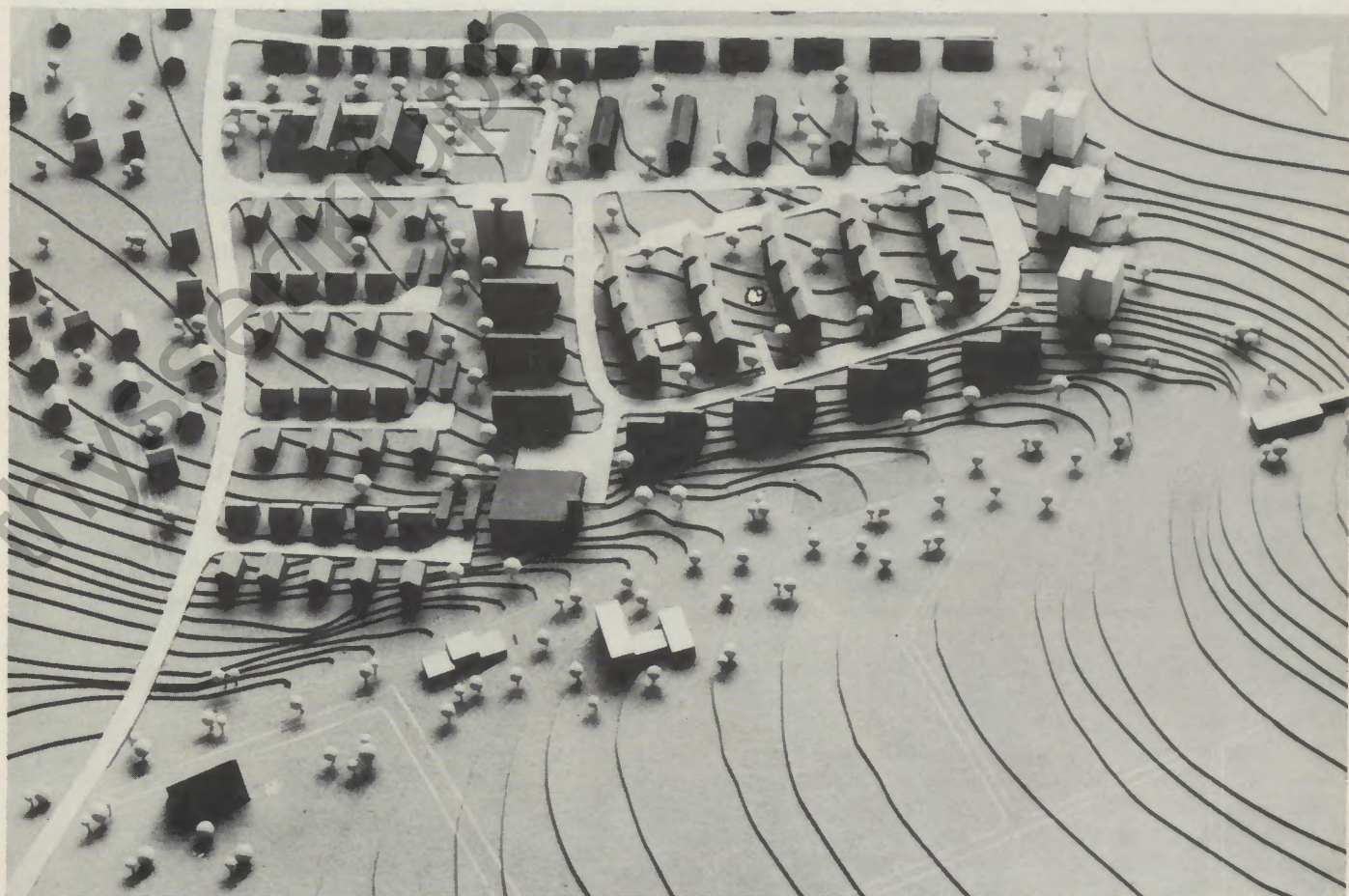


Eine „Henschel-Stadt“ entsteht

Am Nordrand von Kassel, zwischen Osterberg und Jungfernkopf, wächst die neue Wohnstadt der Rheinstahl Henschel AG. Zu dem Gesamtprojekt gehören 424 Wohnungen in drei- und viergeschossigen Gebäuden und vier achistöckigen Hochhäusern sowie 30 Eigenheime. Drei Tiefgaragen sowie Auto-Abstellplätze für jede Wohnung sind vorgesehen. Das gesamte Bauvorhaben wird rund 30 Millionen DM kosten.

2000 Henschelaner werden einmal in diesem Neubaugebiet, das schon in der Großgemeinde Vellmar im Landkreis Kassel liegt, wohnen. Es wurde gewählt, um den Henschelanern, die hier einmal ein neues Heim gefunden haben werden, einen möglichst kurzen Weg zur Arbeitsstätte zu bieten. Nur gute 10 Minuten Fußweg sind es bis zum Werk Mittelfeld. Die als Baustraßen bereits fertigen Verkehrsadern tragen Namen wie Rheinstahlring, Essener Straße, Hildenstraße, Hannoversche Straße — also Namen von Städten, in denen sich Tochtergesellschaften der Rheinischen Stahlwerke befinden. Federführend bei der Verwirklichung dieses Projektes ist die Rheinstahl Wohnungsbau GmbH in Essen. Das Bauvorhaben wurde mit Geldern des sozialen Wohnungsbaues des Landes Hessen sowie aus dem Eventualhaushalt des Bundes gefördert. Zunächst kann nur der erste Bauabschnitt verwirklicht werden. Dazu gehören 108 Wohnungen, 30 Eigenheime in Reihensbauweise sowie ein kleines Ladenzentrum. Die ersten Wohnungen in Vellmar-West für Henschelaner werden im Herbst 1968 bezogen werden können. Für ein ebenfalls zum ersten Bauabschnitt gehörendes achtgeschossiges Hochhaus ist eine Bauzeit von eineinhalb Jahren vorgesehen. Die Dreizimmer-Wohnungen sollen zwischen 71 und 76 Quadratmeter groß werden. Zweizimmerwohnungen haben 56 bis 60 Quadratmeter Wohnfläche und Einzimmer-Appartements 40 Quadratmeter. In den einzelnen Bauabschnitten werden kleinere Gas-Gruppenheizwerke für die Versorgung von 50 bis 60 Wohnungen entstehen.

Unser Foto zeigt das Modell der neuen Wohnstadt.



Öffentlichkeitsarbeit geht alle an

Der Konsument wird heute in hohem Maße durch die Werbung in Presse, Rundfunk und Fernsehen beeinflusst. Klevtere Werbe-Manager sind dabei in der Wahl ihrer Mittel nicht immer zaghaft. Aber sie wissen, wo sie das Interesse des Konsumenten für ein bestimmtes Produkt am sichersten treffen können. Dabei spielt bereits das Kind bei gewissen Verbrauchsgütern eine wichtige Rolle. Die modernen Massenbeeinflussungsmittel Presse, Rundfunk und Fernsehen können auf den Absatz einer Ware fühlbar einwirken. Eine noch so gute und erfolgversprechende Werbung wird aber illusorisch, wenn der Käufer beim Einkauf eines Produktes, das ihm „durch die Röhre“ empfohlen wurde und das ihm zusagte, durch das Verhalten eines Verkäufers verärgert wieder das Geschäft verläßt. Lustlose oder unfreundliche Bedienung kann jede „bombensichere“ Werbung zunichte machen. Der verärgerte Käufer schluckt seine trüben Erfahrungen auch nicht herunter, er erzählt sie Freunden und Bekannten. Und persönliche Erfahrungen werden bei den Menschen immer höher eingeschätzt als die beste Werbung.

Begegnet dem Käufer aber eine freundliche Bedienung, so wächst sein Interesse an der Ware, die er erwerben möchte. Die Haltung der Verkäufer beeinflusst also maßgeblich das Ansehen eines Unternehmens. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zu seiner Öffentlichkeitsarbeit, von der auch der Absatz des Produktes abhängt.

Diese Erfahrungen aus dem täglichen Leben erhärten die Feststellung, daß es nicht ausreicht, nur Werbung für ein Produkt zu betreiben. Sie weisen vielmehr auf die Notwendigkeit hin, daß jedes Unternehmen — gleich welcher Art es ist — in der breiten Öffentlichkeit in günstigem Lichte erscheint. Bekanntlich hat der Mensch wirkliches Vertrauen nur zu Menschen, die er gut kennt. Dasselbe gilt im Wirtschaftsleben. Das Vertrauen zu einem Unternehmen und seinen Produkten kann nur dann erhalten werden, wenn der Wahrheitsgehalt von Informationen, die ein Unternehmen von Zeit zu Zeit der Öffentlichkeit übergibt, klar erkennbar ist und damit überzeugt.

Öffentlichkeitsarbeit heißt: informieren, und zwar nüchtern, sachlich und neutral. Die Bedeutung und die Leistungen eines Unternehmens müssen der Öffentlichkeit immer wieder vorgestellt werden, damit eine Vertrauensbasis geschaffen und sein Ansehen

vor allem der großen modernen Publikationsmittel Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Doch dabei sollte es nicht bleiben. Jeder Mitarbeiter kann für sein Unternehmen Öffentlichkeitsarbeit leisten. Er sollte jede Gelegenheit nutzen — in persönlichen Gesprächen, am Stammtisch oder im Verein — um über die Leistungen und die Bedeutung seines Unternehmens zu sprechen, wie es seine Sicht erlaubt. Er darf nicht dick auftragen, sondern soll sachlich berichten, um die Glaubwürdigkeit seiner Aussage zu untermauern. Dabei können Fragen auftauchen, die „aus der Hand“ nicht zu beantworten sind. In solchen Fällen soll man die Frage offenlassen, sich bei der zuständigen Stelle Auskunft holen und bei der nächsten Gelegenheit dem Fragesteller eine befriedigende Antwort geben. Das alles ist geeignet, das Vertrauen zu einem Unternehmen in der breiten Öffentlichkeit zu stärken.

Auch im täglichen Berufsleben kann gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Höfliche, auskunftsfreudige Pförtner, lebenswürdige Telefonistinnen, taktvolle Fahrer — um nur einige Mitarbeitergruppen zu nennen — können das Gesicht eines Unternehmens mitprägen. Haltung und Auftreten der Mitarbeiter beeinflussen in der Öffentlichkeit wesentlich das Urteil über ein Unternehmen.

Echte Öffentlichkeitsarbeit sollte also nicht nur „berufsmäßig“ betrieben werden. Sie geht alle Mitarbeiter an. Nur im Zusammenwirken aller Kräfte kann sie ihren Zweck voll erfüllen.

Erstmals im Jahre 1967 hatte die Betriebssport- und Kulturgemeinschaft (BSKG) der Henschel Flugzeug-Werke AG zu einer Sportwoche eingeladen. Ausgeschrieben waren Wettkämpfe für Fußball- und Kegelmannschaften sowie für die besten Einzelkegler.

Nach Abschluß der Vorrundenspiele im Fußball hatten sich für das Endspiel um den „HFW-Wanderpreis“ die Mannschaften der Berufsfeuerwehr und der Rheinstahl Henschel AG, Bereich Kunststoff/Chemie, qualifiziert. In diesem Endspiel besiegte die Berufsfeuerwehr die „Henschelaner“ glücklich, aber verdient, mit 3:1 Toren. Die weitere Platzierung 3. SG Voepel/Polyma, 4. BSG Gerke & Scheuch, 5. HFW II, 6. Rheinstahl Henschel, FVLS.

Die Kegelwettkämpfe sahen ebenfalls die Berufsfeuerwehr auf den ersten Plätzen. In der Mannschaftswertung siegte die Berufsfeuerwehr vor Rheinstahl Henschel, Abt. TPB, HFW und Massey-Ferguson. Bester Einzelkegler war Wicke, Berufsfeuerwehr, der Mangold, Rheinstahl Henschel, mit nur einem Holz mehr gewann.

Im Mittelpunkt der Sportwoche stand ein Fußball-Freundschaftsspiel zwischen der BSG der Hamburger Flugzeugbau GmbH und der BSKG der Henschel Flugzeug-Werke AG. Nach einem 3:3 im Jahre 1965 in Kassel und einem 5:3 der HFB-Mannschaft 1966 in Stade, siegte in diesem Jahr die BSKG HFW in einem packenden, für Betriebssportmannschaften hochklassigen Spiel verdient mit 5:3 Toren. Zum Abschluß der Sportwoche fand im großen Saal des Philipp-Scheidemann-Hauses ein „Bunter Abend“ statt. Maxi Strack, Sopran, Henner Hartung, Posaune, Eugen Kratzer, Conference, und das Orchester der Henschel Flugzeug-Werke unter der Leitung von Walter Bossert erfreuten mit einem Programm unter dem Motto: „Für jeden etwas“. An die Siegerehrung, die vom Vorstandsmitglied der Henschel Flugzeug-Werke Dr. Ing. Fritz Wenck vorgenommen wurde, schloß sich ein Tanzabend an, der die Sportler auch auf dem glatten Parkett standhaft sah.

Fußballspiel Henschel-Flugzeugwerke gegen Hamburger Flugzeugbau. HFW links in weißen Hosen.



Endspiel um den HFW-Wanderpokal im Fußball. Endspielgegner Berufsfeuerwehr (weißer Dreß) gegen Rheinstahl Henschel, Abt. Kunststoff/Chemie.



Wer macht mit?

Um den systematischen Ausbau des Streichorchesters weiterführen zu können, rufen wir alle musikbegeisterten Henschelaner und auch deren Familienangehörige zur Teilnahme auf. Besonders suchen wir Mitwirkende, die Violine, Cello, Bratsche, Fagott, Oboe, Flöte, Klarinette, Lyra, Trompete, Saxophon oder ein anderes Blasinstrument zu spielen verstehen. Jedem Henschelaner ist die Möglichkeit einer Freizeitbeschäftigung durch Mitwirken in Chor und Orchester gegeben. Sie sollen ungezwungen zusammenkommen und musizieren, um eine Gelegenheit zur Entspannung und einen Ausgleich zur täglichen Arbeit zu haben.

In den vergangenen Wochen und Monaten hat das Orchester, insbesondere das Blasorchester, Proben seines Könnens bei öffentlichen Veranstaltungen abgelegt. Für die Zuhörer war es immer eine Freude, wenn die in blauen Anzügen aufspielenden Henschelaner öffentliche Konzerte gaben. Dankschreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus Altersheimen und vom Magistrat der Stadt Kassel sowie eine Erinnerungsurkunde aus dem Ausland waren der Lohn für die sich uneigennützig zur Verfügung stellenden Musiker und Sänger.

Der Henschel-Chor, der im Jahre 1968 auf ein 70-jähriges Bestehen zurückblickt, pflegt besonders das deutsche Lied. Leider ist dieser Chor mit 35 aktiven Sängern zu schwach besetzt, und es wäre zu begrüßen, wenn sich mehr Henschelaner dem Chor anschließen würden.

Interessierte Werksangehörige bitten wir, sich an Herrn Theune, PSW, App. 3337, wegen der Einsatzmöglichkeit zu wenden.

Die Firma Rheinstahl Henschel ist ein modernes, fortschrittliches Unternehmen, in dem die Werksangehörigen die Möglichkeit haben, sich in Chor und Orchester kulturell zu betätigen. Das wissen die Mitglieder unseres Werksorchesters, die jetzt seit mehr als acht Jahren zusammen musizieren. Sie führen die Tradition des ehemaligen „Henschelorchesters 1889“, das nach dem Kriege nicht wieder auflebte, seit 1959 fort. Sicherlich gibt es noch manche Schwierigkeiten. Doch ungeachtet dessen, sind die Mitglieder des Orchesters stolz auf das Erreichte, und es gilt nunmehr, den weiteren Ausbau dieser kulturellen Einrichtung des Unternehmens vorzunehmen. Sie sind überzeugt davon, daß es sich lohnt, eine gute Sache weiterzuführen.



Unsere Fotos zeigen das Streichorchester bei einem Konzert in Kassel und das Blasorchester bei einem öffentlichen Konzert in Baunatal.



Henschel-Lehrlinge auf Sylt

Von einem Teilnehmer der diesjährigen Urlaubsfahrt der Henschel-Lehrlinge nach der Insel Sylt erhielten wir den nachstehenden Erlebnisbericht.

Der Tag der Abreise war gekommen. Eine muntere Schar von Henschel-Lehrlingen – Jungen und Mädchen – hat sich pünktlich eingefunden. Wir erhalten noch ein paar kurze Anweisungen und schon setzt sich der Zug in Bewegung, der uns an das langersehnte Ferienziel bringen soll.

Im Morgengrauen nähern wir uns der alten Hansestadt Hamburg. Einen kurzen Aufenthalt benutzen wir, um uns die nähere Umgebung des Hauptbahnhofes anzuschauen. Schade, daß wir hier nicht länger bleiben können! Aber es geht weiter. Wir überqueren den Hindenburg-Damm, der zur Insel Sylt führt, und erreichen Westerland. Die kleine Inselbahn bringt uns zu unserem Reiseziel, dem „Jugendseeheim Kassel“. Ein ausgiebiges Frühstück erwartet uns. Es schmeckt vorzüglich.

Nun werden die Zeltgemeinschaften eingeteilt. Es läuft alles wie am Schnürchen. Danach begeben wir uns auf einen Rundgang durch das Heim, um uns mit der neuen Umwelt vertraut zu machen. Dabei gewinnt man den Eindruck, es sei eine sehr ruhige Gesellschaft angekommen. Alles geschieht überaus gesittet, diszipliniert und ruhig. Doch diese Ruhe trägt, sie ist hauptsächlich auf die Strapazen der nächtlichen Reise zurückzuführen. An allen folgenden Urlaubstagen erleben wir eine Jugendgruppe, die immer munter und guter Dinge ist.

Am ersten Tag nach unserer Ankunft beginnt das eigentliche Lagerleben. Morgens werden wir durch beschwingte Morgenmusik aus unseren Träumen gerissen. Während unseres Ferienaufenthaltes hören wir interessante Vorträge, veranstalten Liederabende und Wanderungen und haben Gelegenheit, an Filmvorträgen und Besichtigungen teilzunehmen. Ein be-

sonderes Erlebnis für alle Henschel-Lehrlinge ist die Begegnung mit ausländischen Jugendgruppen. Erster Höhepunkt für uns ist die Helgoland-Fahrt mit dem seetüchtigen Schiff „Rüm Hart“. Solange noch Land in Sicht ist, halten sich alle Lehrlinge recht tapfer. Als wir dann aber bei Windstärke 6 die offene See erreichen, greifen viele zur begehrten Tüte. Nach 3½-stündiger, stürmischer Überfahrt erblicken wir die Insel Helgoland. Nach dem Ausschiffen sind wir alle froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Der Aufenthalt auf der Insel dauert zwei Stunden, und schon muß leider wieder die Heimfahrt angetreten werden. Diese bewegende Seereise wird uns allen lange Zeit lebhaft in Erinnerung bleiben. Ein weiterer Höhepunkt unserer Jugendfreizeit ist der Besuch des Hessischen Ministerpräsidenten Dr. Georg August Zinn und seiner Gattin anlässlich eines geselligen Beisammenseins der Henschel-Lehrlinge. Nach dem Begrüßungszeremoniell und Überreichen eines schönen Blumenstraußes an die Gattin des Ministerpräsidenten verweilen beide noch lange und sichtlich unbeschwert im Kreise der Henschelaner. So hatten wir Gelegenheit, unseren „Landesvater“ persönlich kennenzulernen. Schmerzlich war dann der Abschied von dem Urlaubsort, den wir so liebgewonnen haben.

Ausgeruht und gestärkt stehen die Jungen nun wieder an ihren Schraubstöcken oder Drehbänken. Die Mädchen sitzen in ihren Büros hinter ihren Schreibmaschinen oder wälzen dicke Akten und Mappen. Der Lebensalltag mit seinem eisernen Muß ist wieder eingekehrt. Aber etwas schwingt bei allen noch mit, die dabei sein durften: es ist die Erinnerung an ein einmaliges Erlebnis, das selbst in vielen Jahren noch nicht vergessen sein wird.

Unsere Fotos zeigen Bilder aus dem Lagerleben.



Rheinstahl Union Brückenbau

Wir setzen unsere Artikelserie über die Rheinstahl-Tochtergesellschaften mit einem Bericht über die Rheinstahl Union Brückenbau AG, Dortmund, fort, wobei das Schwergewicht auf den Brückenbau gelegt wird.

Die Rheinstahl Union Brückenbau AG, Dortmund, vor 112 Jahren gegründet, ist eine der ältesten Stahlbauunternehmen Deutschlands. Das Unternehmen ist im In- und Ausland durch den Bau von Stahlbrücken, Stahlnachbauten, Stahlwasserbau-Konstruktionen für Wehranlagen, Schleusen und Schiffshebewerke sowie Weichen und Kreuzungen am Aufbau und der Erweiterung von Verkehrswegen, industriellen Anlagen sowie der Wasserwirtschaft beteiligt. Für den Einsatz im Hoch- und Tiefbau werden Universalbagger, Raupen- und Autokräne in Lizenz der Harnischfeger Corporation (USA) hergestellt.

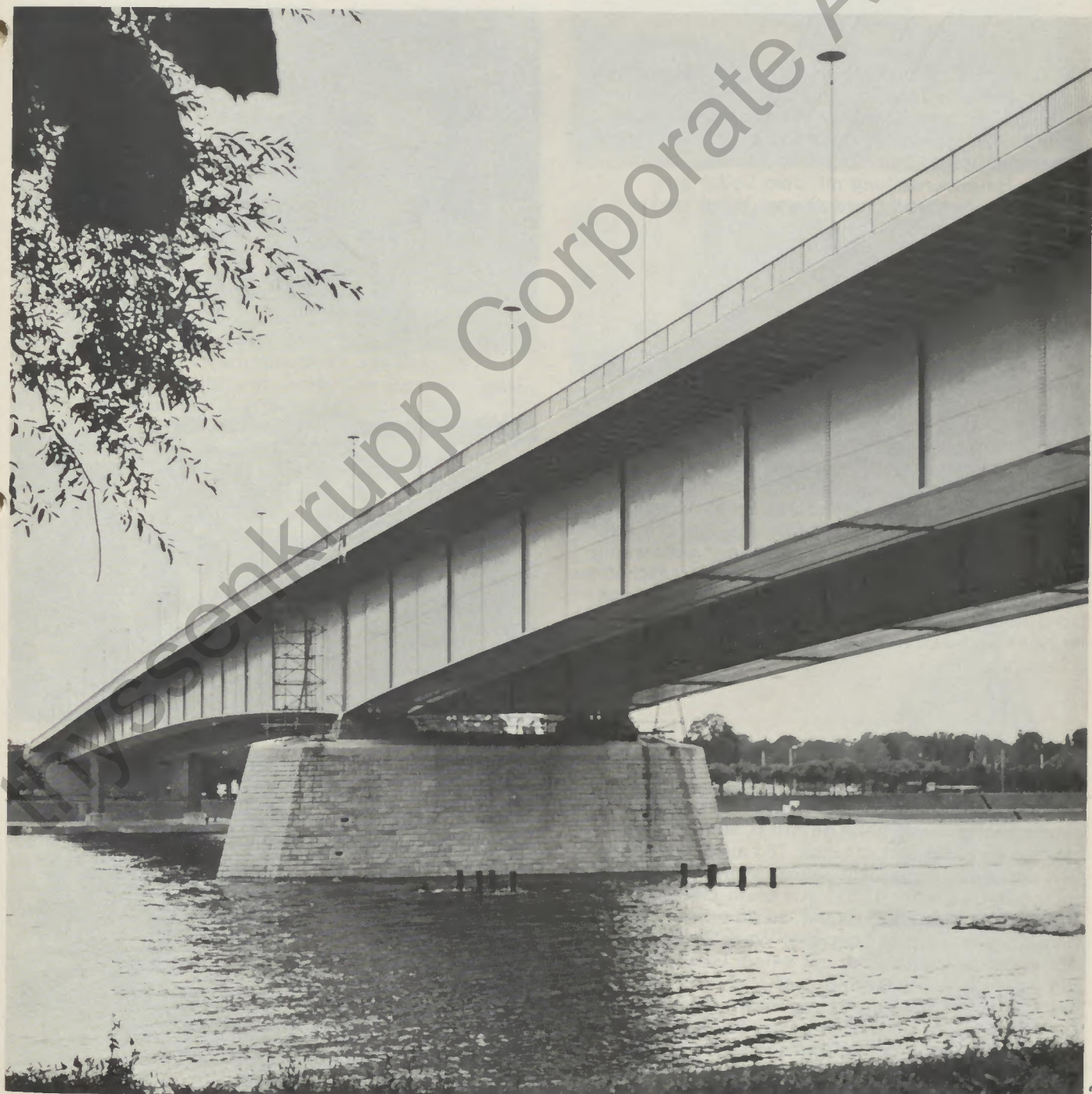
Über die von Rheinstahl Union Brückenbau gebaute grandiose „Großherzogin-Charlotte-Brücke“ in Luxemburg, die in 75 Meter Höhe das Alzette-Tal überspannt und die die Stadt Luxemburg mit zwei wichtigen Europastraßen verbindet, haben wir bereits berichtet.

Die Doppelklappbrücke in Lübeck



Von zwei weiteren bedeutenden Stahlbrücken, die in der letzten Zeit von der Rheinstahl Union Brückenbau AG erstellt wurden, berichten wir heute im Bild. Es handelt sich um die Zoobrücke über den Rhein in Köln und um die Herrenbrücke in Lübeck. Die Kölner Rheinbrücke hat eine größte Spannweite von 259 m, das ist nur um 2 m kürzer als die größte Spannweite für dieses Brückensystem in der Welt. Die Herrenbrücke in Lübeck ist zur Zeit die größte Doppelklappbrücke Europas. Beim Ausbau des Verkehrsnetzes gewinnen die Stahlhochstraßen immer mehr an Bedeutung. Auch auf diesem Gebiet ist Rheinstahl Union Brückenbau führend. Eine Reihe umsetzbarer Stahlhochstraßen sind von dieser Rheinstahl-Tochter gebaut worden. Vor gut einem Jahr wurde in München eine solche Stahlhochstraße errichtet, die 310 Meter lang ist und deren Montage nur 16 Stunden in Anspruch genommen hat. Die Stahlhochstraße wurde inzwischen auf 400 m verlängert (siehe nebenstehendes Foto).

Die Zoobrücke über den Rhein in Köln



Henschel im Bild

Thailändische Delegation bei Henschel

Eine Delegation aus dem Königreich Thailand hielt sich zu Gesprächen in den Henschel-Werken mehrere Tage in Kassel auf. Unser Foto zeigt die Delegation bei Verhandlungen mit Vorstandsmitgliedern (links Direktor Carl J. Bäckmann und Direktor Dr. Bernd Horst Müller-Berghoff).



Indischer Besuch

Der Botschaftsrat und stellvertretende Botschafter Indiens in Bonn, Mr. Khurana, stattete mit seiner Gattin und seinem Sohn den Henschel-Werken einen Besuch ab. Unser Foto zeigt den Botschaftsrat (zweiter von rechts) mit seiner Gattin und seinem Sohn vor der Hauptverwaltung mit dem Leiter des Maschinen-Vertriebs Gerd Grass (links) und Dr. Werner Junk vom Besucherdienst.



Lehrlings-Fußball

Zu einer Spielgemeinschaft traf sich die Lehrlingsfußballmannschaft der Rheinstahl Henschel AG mit einer Auswahl von Lehrlingen des Burschenheimes Beiserhaus in Rengshausen. Das Spiel endete mit 5:3 Toren für die Henschel-Lehrlinge. Da die Lehrlinge des Beiserhauses nach „draußen“ sehr wenig Kontakt haben, ist diese sportliche Kameradschaft zu begrüßen. Unser Foto zeigt die Überreichung des Henschel-Wimpels an die Gäste aus Rengshausen im Nordstadt-Stadion. Das Spiel fand vor ca. 200 Zuschauern statt.



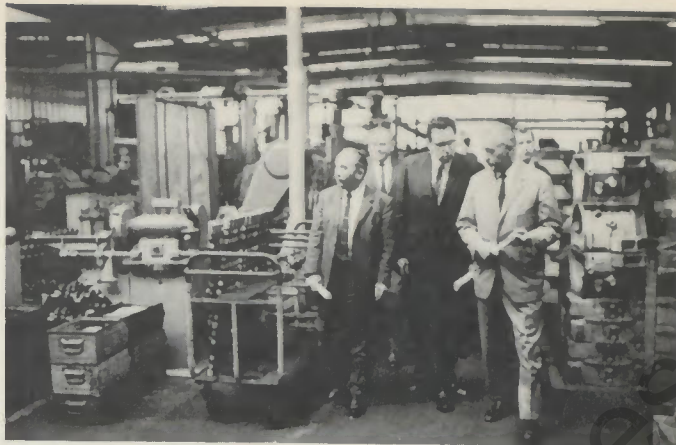
Henschel fertigte schwere Blockstraße

Henschel hat für die Hoesch Hüttenwerke in Dortmund eine schwere Blockstraße gefertigt, auf der Rohblöcke bis zu einem Gewicht von max. 10 t ausgewalzt werden. Das Gesamtlieferungsgewicht dieser Warm-Walzwerksanlage beträgt über 1000 t. Als erste Lieferung verließ das schwere Blockgerüst, zu dem zwei Walzenstände gehören, das Henschel-Werk Rothenditmold. Der erste Walzenstand mit einem Gewicht von 58 t wurde auf Straßenroller verladen und über die Autobahn nach Dortmund geschafft. Der Mammut-Transport wurde polizeilich gesichert. Der zweite Walzenstand wurde einige Tage später verladen. Unser Foto zeigt einen Walzenstand beim Verladen in Rothenditmold.



Wirtschaftsminister Arndt besuchte Henschel

Der Hessische Minister für Wirtschaft und Verkehr, Rudi Arndt, stattete uns in Begleitung seines Staatssekretärs Dr. Härtl einen Besuch ab. Der Minister, der vom Vorstandsvorsitzenden Hermann Lange und weiteren Vorstandsmitgliedern sowie vom Vorstand des Betriebsrates begrüßt wurde, führte mit der Unternehmensleitung Gespräche über die Entwicklung bei Henschel. Bei einer Besichtigung der Produktionsstätten im Werk Mittelfeld informierte sich der Minister über das umfangreiche Fertigungsprogramm des Unternehmens. Unser Foto zeigt den Minister mit Vorstandsvorsitzendem Lange und Betriebsratsvorsitzendem Fischer beim Gang durch eine Werkshalle.



Henschel liefert weitere Lokomotiven für Spanien

Mit der weiteren Auslieferung von mehreren diesel-hydraulischen Henschel-Lokomotiven bezog die spanische Eisenbahn-Verwaltung Cia. del Ferrocarril de Langreo en Asturias SA seit 1963 insgesamt 10 diesel-hydraulische Lokomotiven von Rheinstahl Henschel, davon acht DH500C und zwei DHG 1000 BB. Der ersten Lieferung im Jahre 1963 schlossen sich mehrere Folgeaufträge an. Die Auslieferung der Lokomotiven erfolgte in den Jahren 1964, 1965 und 1967. Unser Foto zeigt zwei Lokomotiven dieser Bauarten im Bahnhof Gijón.



Rheinstahl Henschel schult ADAC-Straßenwachtfahrer

Die ADAC-Straßenwachtfahrer, die bisher in erster Linie Personenkraftwagen betreuten, werden jetzt auch mit schweren Lastkraftwagen und deren Motoren vertraut gemacht. Der Kundendienst von Rheinstahl Henschel führte als erster eine Sonderschulung des ADAC-Straßenwachtpersonals aus dem Raum Kassel im Werk Mittelfeld durch. Die Schulung vermittelt vornehmlich Kenntnisse über die Hauptaggregate der Fahrzeuge und deren Funktionen, um die ADAC-Straßenwachtfahrer in die Lage zu versetzen, auch Defekte an schweren Lastkraftwagen, insbesondere auf der Autobahn, fachmännisch beheben zu können. Mit diesen Maßnahmen soll gleichzeitig ein Beitrag geleistet werden, den Verkehr auf den Autobahnen flüssig zu halten. Henschel und Hanomag werden in Zusammenarbeit mit dem ADAC im nächsten Jahr weitere Sonderschulungen auch in anderen deutschen Großstädten durchführen. Unser Foto zeigt ADAC-Straßenwachtfahrer bei der praktischen Schulung am Henschel-LKW.



Dank der Henschelaner

Betriebsratsvorsitzender Kurt Fischer überreichte dem hessischen Ministerpräsidenten Dr. Georg August Zinn ein in den Henschel-Werkstätten hergestelltes Halbreelief der heiligen Barbara. Diese Statue stellt die Schutzheilige der Schmiede und Gießer dar. Es soll ein Dank der Belegschaft an den Ministerpräsidenten dafür sein, daß er sich nachhaltig für die Beschaffung neuer Aufträge und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt hat. Dr. Zinn hat der Henschel-Belegschaft seinen herzlichen Dank für dieses Geschenk ausgesprochen (siehe nebenstehendes Foto).



Lokomotiv-Großauftrag aus Ceylon

Henschel erhielt einen Großauftrag der Staatsbahn von Ceylon über die Lieferung von 45 Strecken-Lokomotiven. Dieser Auftrag an Henschel, der sich auf etwa 28 Millionen D-Mark beläuft, ist der größte Exportauftrag, den die deutsche Lokomotiv-Industrie seit geraumer Zeit buchen konnte.

Aufgrund einer weltweiten Ausschreibung waren von international bekannten Firmen 26 Angebote eingereicht worden, von denen das von Henschel vor allem wegen seiner technischen Vorzüge ausgewählt wurde. Die speziellen Betriebsbedingungen in Ceylon stellen besondere Anforderungen an Konstruktion und Ausführung der Lokomotiven, die sowohl auf Küstenstrecken in salzhaltiger Luft als auch auf steilen Bergstrecken in Höhen bis über 2000 m eingesetzt werden.

Henschel-Lokomotiven für Indien

Henschel hat von der Indischen Staatsbahn einen Auftrag zur Lieferung von acht leistungsstarken dieselhydraulischen Lokomotiven erhalten. Die Maschinen sind auf Breitspurstrecken für den Transport schwerer Erzzüge von den Erzminen zum Hafen bestimmt. Die Lokomotiven — in jeder ist eine Antriebsleistung von 2500 PS installiert — sind für eine Höchstgeschwindigkeit von 80 bzw. 120 Stundenkilometern ausgelegt. Sie können eine maximale Zugkraft von 28 000 kg entwickeln. Der Gesamtauftragswert beläuft sich auf ca. 10 Millionen DM. Henschel erhielt bereits in der Vergangenheit große Aufträge über Lieferungen von Dampf-, Diesel- und Elektro-Lokomotiven durch die Indische Staatsbahn.

Wieder LKW-Großaufträge

Nachdem von Henschel bereits ein Großauftrag von 100 Sattelzugmaschinen der 22-t-Klasse nach Rumänien zur Auslieferung kam, hat Jugoslawien einen Auftrag zur Lieferung von 100 Fernverkehrs-Sattelzugmaschinen der gleichen Klasse erteilt. Ferner hat ein jugoslawisches Transportunternehmen Fahrzeuge für rd. 5 Millionen DM bestellt. Auch von Bulgarien kam ein Auftrag auf Baustellenfahrzeuge im Wert von rd. 3 Millionen DM.

Gutes Ergebnis

Die Arbeitsgemeinschaft Betriebliches Vorschlagswesen des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft hat eine Bewertung für die Vorschlags-Systeme der Mitgliedsfirmen ausarbeiten lassen. Auf Grund dieser Auswertung steht Henschel von 90 erfaßten Industrie-Unternehmen für das Jahr 1966 an 6. Stelle. Innerhalb der Gruppe „Metallverarbeitende Industrie“ liegt Henschel mit 265 Punkten mit Abstand an der Spitze.

Vom Betrieblichen Vorschlagswesen

Beim Betrieblichen Vorschlagswesen gingen im zweiten und dritten Quartal 1967 155 Verbesserungsvorschläge ein, davon 89 von Lohnempfängern und 66 von Gehaltsempfängern. 57 Vorschläge kamen aus dem Kraftwagenbau, 30 von technischen Zentralstellen, je 13 aus dem Lok- und Maschinenbau und die übrigen 42 aus anderen Bereichen. Prämiert wurden 69 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt 18 180 DM, anerkannt wurden 43 mit insgesamt 1 500 DM und nachprämiert 5 mit insgesamt 1 560 DM.

30 Die Höchstprämie von 2 550 DM wurde für den Vor-

schlag „Zeichnungsänderung und Fertigungsverbesserung“ gezahlt. 2 290 DM erhielt der Vorschlag „Einsparung eines Arbeitsganges“ und 1 310 DM ein Vorschlag „Biegen von Rohren“. 1 800 DM wurden für einen Verbesserungsvorschlag zum LKW-Zubehör gezahlt. Die übrigen Prämien erhielten folgende Vorschläge: Wiederverwendung von Kabeln, Verbesserung einer Schleifvorrichtung, Verwendung von Wälzlager und eine Konstruktionsänderung.

Jetzt Hanomag-Henschel-France SA

Die Société Française Rheinstahl Hanomag SARL und die Henschel-France SA sind zur Hanomag-Henschel-France SA fusioniert worden. Der Sitz der Gesellschaft, die den Vertrieb von Nutzfahrzeugen, Baumaschinen und Dampferzeugern in Frankreich vornimmt, ist in Le Plessis-Robinson bei Paris.

Botschafter Ugandas bei Henschel

Der Botschafter Ugandas in der Bundesrepublik, Leonard N. Bassude, weilte zwei Tage in Kassel und stattete auch Henschel einen Besuch ab. Der afrikanische Diplomat sprach in der Volkshochschule und wurde im Rathaus empfangen.

Chemieanlage in Mitteldeutschland übergeben

Henschel hat jetzt nach erfolgreichem Leistungsnachweis eine Großanlage für die Gewinnung von Herbiziden (Unkrautvertilgungsmittel) an das Synthesewerk Schwarzheide in Mitteldeutschland übergeben. Dies ist einer der wenigen Fälle einer technischen Kooperation auf dem Anlagensektor zwischen Firmen Mittel- und Westdeutschlands. Der Leistungsnachweis ergab eine Übererfüllung der gesetzten Leistungsdaten.

Die Anlage war 1964 von der Chemieanlagen Export-Import GmbH, Berlin, Rheinstahl Henschel in Auftrag gegeben worden. Die mitteldeutschen Leuna-Werke stellten für dieses Projekt das Verfahren zur Verfügung, aufgrund dessen der Henschel-Chemieanlagenbau in Zusammenarbeit mit Imhico, Zürich, die Gesamtplanung erstellte und den Bau der Anlage durchführte.

Henschel-Pokalkegeln

Beim diesjährigen Rheinstahl-Henschel-Pokalkegeln, an dem 20 Vereine teilnahmen, wurde die Abteilung TPB mit 1890 Holz Pokalsieger, gefolgt von LKE mit 1876 Holz und LKD mit 1829 Holz. Bester Einzelkegler wurde Walter (Abt. RFGH) mit 410 Holz.

Maschinenbau größte Industriegruppe Hessens

Der Maschinenbau ist eine der bedeutendsten Industriegruppen Hessens. Gut ein Zehntel des gesamten Industrieumsatzes und fast ein Fünftel des Auslandsumsatzes der hessischen Industrie entfielen 1966 auf den Maschinenbau, in dem etwa jeder achte Industriebeschäftigte des Landes tätig ist. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten ist der Maschinenbau die größte Industriegruppe des Landes Hessen. Ende 1966 wurden 581 Maschinenbaubetriebe aller Größen gezählt. Die Maschinenproduktion in Hessen erreichte 1966 einen Wert von ca. 3,4 Milliarden DM. Die Exportquote betrug in diesem Jahr 35 %. (Die Angaben sind einer Veröffentlichung des Hessischen Statistischen Landesamtes in Wiesbaden entnommen.)

Personelles

Hüttendirektor Otto Schulte, Vorstandsmitglied der Rheinstahl Hüttenwerke AG, schied nach mehr als 50-jähriger Berufsarbeit in der Eisen- und Stahlindustrie aus dem aktiven Dienst aus. Bergwerksdirektor Wilhelm Blankmeister beendete seinen aktiven Dienst im Vorstand der Rheinstahl Bergbau AG, dem er seit 1957 als Arbeitsdirektor angehörte. — Dipl.-Ing. Karl Wagner wurde zum technischen Leiter des Werkes Friedrich-Wilhelms-Hütte der Rheinstahl Hüttenwerke AG bestellt. — Direktor Wilhelm Birkenkämper, Sozialleiter der FWH, feierte sein 40-jähriges Dienstjubiläum. — Direktor Dr.-Ing. Balster, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung der Rheinischen Stahlwerke, beging sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — Dipl.-Volkswirt Hans-Günter Kochems wurde zum Leiter der Abteilung Verkehrswirtschaft (Ressort Direktor Dr. Blankenagel) ernannt. — Dr. Hermann Spehl, Geschäftsführer der Carboplast Kunststoffwerk GmbH, ist im Alter von 56 Jahren verstorben.

Erweiterung des Rheinstahl-Vorstandes

Der Aufsichtsrat der Rheinischen Stahlwerke hat sich in seiner Sitzung Mitte November u. a. mit Personalien befaßt. Er stimmte den Vorschlägen des Vorstandes für eine Erweiterung des Führungsgremiums durch Berufung leitender Mitarbeiter aus dem Konzern zu. Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied wurde Dipl.-Kfm. Günter Reiß (42 J.) bestellt. Zu weiteren Generalbevollmächtigten wurden ernannt: Dr. Horst Bermig (44 J.) und Dr. Walter Reimold (44 J.). Über die Bestellung eines ordentlichen Vorstandsmitgliedes für das Absatzressort wird der Aufsichtsrat in Kürze Beschluß fassen. Der Aufsichtsrat billigte einstimmig die Lösung des Vorstandsmandats von Wolfgang Schulze-Buxloh.

Auftragseingänge erhöht

Zur Geschäftsentwicklung in zehn Monaten des laufenden Geschäftsjahres (Januar bis Oktober) teilte die Verwaltung der Rheinischen Stahlwerke mit, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % zurückgeblieben ist. Es wird jedoch eine Belebung des Geschäftes erwartet. Die Auftragseingänge haben sich gegenüber dem Tiefpunkt am I. Quartal 1967 im III. Quartal um 18 % erhöht. Der Oktober-Umsatz in Höhe von rd. 382 Millionen DM stellt den höchsten Monatsumsatz aus den letzten beiden Jahren dar.

Vollversammlung der Betriebsräte

In Bottrop fand die 10. Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft Betriebsräte der Rheinischen Stahlwerke statt, an der u. a. auch der Rheinstahl-Vorstand teilnahm. Generaldirektor Werner Söhngen gab einen ausführlichen Lagebericht. Im Mittelpunkt des Tätigkeitsberichtes, den der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft, Kemmerling, gab, standen die Bemühungen zur Sicherung der qualifizierten Mitbestimmung bei Rheinstahl.

Zusammenarbeit im Transportwesen

Die Rheinischen Stahlwerke haben eine Kooperation mit der Fruehauf Corporation, Detroit (USA), vereinbart. Die Zusammenarbeit wird sich auf das gesamte Gebiet des Transportwesens erstrecken. Fruehauf ist

das bedeutendste Unternehmen der Welt auf dem Gebiet der technisch-wirtschaftlichen Rationalisierung des kombinierten Schienen-, Straßen- und Schiffsverkehrs. Die in der gesamten Welt vertretenen Unternehmen von Rheinstahl und Fruehauf sind davon überzeugt, daß sie den Verkehrsträgern und der verladenden Wirtschaft bei den jetzt und in Zukunft besonders aktuellen Transportproblemen wertvolle Dienste leisten können.

Rumänische Delegation in Essen

Eine Regierungsdelegation aus Rumänien unter Leitung des stellv. Außenhandelsministers Albescu stattete den Rheinischen Stahlwerken in Essen einen Besuch ab. Die rumänischen Gäste wurden vom Rheinstahl-Vorstand zu einem eingehenden Informationsgespräch empfangen, bei dem Möglichkeiten für eine weitere Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Rheinstahl besprochen wurden.

Kolumbianer bei Rheinstahl

Eine kolumbianische Wirtschaftsdelegation wurde vom Vorstand der Rheinischen Stahlwerke in Essen empfangen. Bei den Gesprächen im Rheinstahlhaus wurden Maßnahmen erörtert, die zu einer Ausweitung der gegenseitigen Geschäftsbeziehungen führen sollen.

Gemeinsames Rheinstahl-Kesselprogramm

Die auf dem Gebiet der Wärmetechnik tätigen Tochtergesellschaften der Rheinischen Stahlwerke, die Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG und die Rheinstahl Henschel AG haben ihre Kesselprogramme aufeinander abgestimmt. Damit ist Rheinstahl in der Lage, ein geschlossenes Kesselprogramm anzubieten. Forschung und Entwicklung werden in Zukunft gemeinsam betrieben. Die vorhandenen Verkaufs- und Kundendienstorganisationen für das gemeinsame Kesselprogramm ergänzen sich auf dem Inlandsmarkt und ermöglichen durch enge Zusammenarbeit im Ausland eine verstärkte Exporttätigkeit. Mit diesen Kesselserien, den Hildener Guß- und Stahlheizkörpern sowie den Ölfeuerungen und Gasfeuerungen der Rheinstahl Feuerungstechnik GmbH stellt Rheinstahl eines der umfangreichsten Programme auf dem Gebiet der Wärmeversorgung in Europa zur Verfügung.

Neue Großhelling in Betrieb

Nach achtzehnmonatiger Bauzeit wurde bei der Rheinstahl Nordseewerke GmbH in Emden die neue Großhelling in Betrieb genommen. Damit ist die Werft in der Lage, auch Schiffe mit Tragfähigkeiten von über 100 000 t bauen zu können. Die Inbetriebnahme erfolgte mit der Kiellegung des größten bisher auf der Werft gebauten Massengutfrachters von 82 000 t Tragfähigkeit.

Aus dem Inhalt

Titelbild: Bundeswirtschaftsminister Schiller auf dem Hanomag-Henschel-Gemeinschaftsstand der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt mit Rheinstahl-Generaldirektor Werner Söhngen und Hanomag-Henschel-Vorstandsvorsitzenden Hermann Lange

Söhngen: Henschel nimmt an Bedeutung zu
Rege Diskussion in Betriebsversammlungen
Das neue Lkw-Programm auf der IAA 1967
Auf internationalen Messen
Henschel-Transferstraßen bei Rheinstahl-Hanomag
Mit der Bundesbahn durch Deutschland
Henschel-Lkw im Wettbewerb
Die ersten Henschel-E-Loks
Silber- und Verwiegeanlagen für die Reifenindustrie
Design für Henschel – Design für Rheinstahl
Eine „Henschel-Stadt“ entsteht
Öffentlichkeitsarbeit geht alle an
Sportwoche bei HFW
Wer macht mit?
Lehrlinge auf Sylt
Rheinstahl Union Brückenbau AG
Henschel im Bild
Henschel-Nachrichten
Rheinstahl-Nachrichten
Personalien

Herausgeber: Rheinstahl Henschel AG, 3500 Kassel, Henschelstraße 2
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Curt Leps (Hausapparat 2657)
Druck: Druckerei Schanze oHG, Kassel
Ausgabe 2/1967 (9. Jahrgang)
„Henschel heute“ wird kostenlos an die Werksangehörigen ausgegeben.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Personalchef Dr. Wolfgang Fromen begrüßt die neuen
Lehrlinge, die im Herbst in das Unternehmen eintraten.





„Reinhardswald-Becker“ zum Gedächtnis

Am 18. September 1967 wäre Heinrich Becker, der 30 Jahre lang die damals sogenannte Arbeiter-Annahme der Henschel-Werke leitete und alten Henschelanern noch im Gedächtnis sein wird, 100 Jahre alt geworden. Als „Reinhardswald-Becker“ war er weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt. Heinrich Becker liebte die Natur, mit ihr war er seit frühester Jugend verwurzelt. Der Reinhardswald war besonders sein „Revier“, in dem er sich wie kaum ein anderer auskannte. Im Ornithologischen Verein, dessen Mitbegründer er war, führte er u. a. die noch manchem älteren Kasseleraner bekannten Nachtwanderungen in die Karlsaue und durch den Habichtswald durch. Dem Hessisch-Waldeckischen Gebirgsverein leistete er viele Dienste als Wanderführer und half bei den Wegebezeichnungen im Reinhardswald. Noch nach dem zweiten Weltkriege wurde Heinrich Becker vom Deutschen Wetterdienst für klimatologische Beobachtungen herangezogen. Im Oktober 1946 starb Heinrich Becker, der Wandersmann vom Reinhardswald.

Unser Foto zeigt Heinrich Becker auf einer Wanderung durch den Reinhardswald im Jahre 1941.

Sie haben geheiratet

Wir gratulieren folgenden Werksangehörigen zur Vermählung:

Angelika Liese geb. Jacob, Gerda Eimer geb. Lüking, Annegret Günther geb. Schuchhardt, Wilfried Sinning, Heike Eckhardt geb. Wagner, Eva Brostmeyer geb. Sinning, Margarete Vollmer geb. Adler, Ursula Butterweck geb. Gerike, Karin Pfaffenbach geb. Mornau, Wolf-Dieter Neumann, Christl Schwarz geb. Ortel, Anne Oschmann geb. Schneider, Herbert Hirdes, Claus Niemeyer, Dr. Wolfgang Pigorsch, Erika Cohrs geb. Schubert, Heide Schäfer geb. Oberweiler, Erhard Keil, Reinhard Koch, Elke Sopp geb. Paul, Karin Pfeiffer geb. Bocklitz.

Sie traten in den Ruhestand

Wegen Erreichens der Altersgrenze traten folgende Werksangehörige in den Ruhestand:

Christian Reinbold, Johannes Damm, August Mildner, Wilhelm Kampf, Jakob Göbel, August Harbusch, Peter Eisenhauer, Wilhelm Annacker (erwerbsunfähig), Heinrich Waldeck, Heinrich Deinert, Karl Pfläging, Heinrich Ritter, Hermann Mette, Wilhelm Günther, Wilhelm Küch, Adolf Frank, Georg Werner, Heinrich Rühl, Friedrich Wollrath, Wilhelm Rudolph, Philipp Vogel, Heinrich Oppitz, Jakob Hofmeister, Ludwig Frichs, Robert Popiolek, Adam Heide, Otto Sagel, Paul Wagner, Karl Hubert, Hermann Schling, Christian Hobein, Martin Eberhardt, August Lukoschek, Fritz Klaus, Heinrich Oschmann, Karl Homburg, Ernst Wimmel, Rudolf Lau, Wilhelm Müller, Max Zimdahl, Lorenz Umbach, August Wattenbach, Anton Hellrung, Ludwig Christ, Fritz Berendt, Ferdinand Gossmann, Hans Kilian, Wilhelm Rosenberger, Albert Waltinger, Karl Greve, Heinrich Zufall, Otto Glöckner, August Krug, Theodor Riekell, Justus Dippel, Otto Knochenhauer, Georg Strohm, Heinrich Hebel, Rudolf Coye, Justus Reinhardt, Adam Scholl, Otto Götte, Martin Ernst, Georg Brill, Nikolaus Semmelroth, Christian Marställer, Konrad Köhler, Heinrich Sauer, Dr. Eugen Spehr, Hans Kutz, Wilhelmine Duscheck, Paul Wuth, Fritz Schuchard, Johannes Pittich, Walter Gries, Richard Peikert, Robert Nesselrodt, Fred George, Martin Nickel.

Wir wünschen den ausgeschiedenen Henschelanern noch viele geruhsame Jahre bei guter Gesundheit.

Nicht mehr unter uns

Wir betrauern das Ableben folgender Werks-
angehörigen und Rentner:

Theodor König, Schlosser, im Alter von 52 Jahren
Konrad Wenzel, Rentner, im Alter von 85 Jahren
Heinrich Fremder, Rentner, im Alter von 67 Jahren
Karl Hegenscheidt, Rentner, im Alter von 63 Jahren
Paul Fuhrmann, Rentner, im Alter von 65 Jahren
Konrad Lötzerich, Rentner, im Alter von 76 Jahren
Georg Kirchstein, Prüfer, im Alter von 53 Jahren
Wilhelm Feuring, Schlosser, im Alter von 59 Jahren
Ernst Düben, Rentner, im Alter von 89 Jahren
Fritz Heidrich, Rentner, im Alter von 62 Jahren
Georg Tischler, Rentner, im Alter von 70 Jahren
Nikolaus Günther, Rentner, im Alter von 82 Jahren
Kaspar Wagner, Rentner, im Alter von 70 Jahren
Konrad Schmidt, Rentner, im Alter von 82 Jahren
Willy Mäurer, Techn. Angest., im Alter von 59 Jahren
Heinrich Kraß, Dreher, im Alter von 56 Jahren
Heinrich Stier, H.-Schlosser, im Alter von 52 Jahren
Wilhelm Riesch, Rentner, im Alter von 75 Jahren
Erwin Heinrich, El.-Schweißer, im Alter von 46 Jahren
Friedrich Hempel, Prüfer, im Alter von 61 Jahren
Friedrich Mangold, Rentner, im Alter von 66 Jahren
Wilhelm Wulff, Rentner, im Alter von 69 Jahren
August Burghardt, Rentner, im Alter von 68 Jahren
Karl Leber, Rentner, im Alter von 74 Jahren
Wilhelm Bretthauer, Rentner, im Alter von 85 Jahren
Heinrich Reyer, Rentner, im Alter von 90 Jahren
Erich Milbrand, Rentner, im Alter von 65 Jahren
Egon Lehnert, Rentner, im Alter von 66 Jahren
Ernst Manns, Rentner, im Alter von 86 Jahren
Ernst Ueckermann, Rentner, im Alter von 68 Jahren
Wilhelm Schirmer, Fräser, im Alter von 59 Jahren
Willi Hübenthal, Werkmeister, im Alter von 62 Jahren
Wilhelm Brede, Rentner, im Alter von 87 Jahren
Johannes Dilcher, Rentner, im Alter von 76 Jahren
Georg Günther, Rentner, im Alter von 63 Jahren
Karl Weber, Rentner, im Alter von 70 Jahren
Nikolaus Döring, Schweißer, im Alter von 49 Jahren
Johannes Börschier, Rentner, im Alter von 70 Jahren
Kurt Apel, Rentner, im Alter von 62 Jahren
Heinrich Austermühl, Rentner, im Alter von 65 Jahren
Konrad Damm, Rentner, im Alter von 62 Jahren
Richard Bilz, Rentner, im Alter von 66 Jahren
Heinrich Bischoff, Rentner, im Alter von 58 Jahren
Martin Ullrich, Rentner, im Alter von 66 Jahren
Karl Poerschke, Betriebsbuchhalter, im Alter von 62 J.
Friedrich Schubert, Rentner, im Alter von 59 Jahren
Hermann Nüdling, Rentner, im Alter von 68 Jahren
Johannes Kanschik, Rentner, im Alter von 73 Jahren
Otto Koch, Prüfstandschlosser, im Alter von 47 Jahren
Emil Braun, Rentner, im Alter von 81 Jahren
Willy Hause, Rentner, im Alter von 81 Jahren
Paul Wolf, Rentner, im Alter von 92 Jahren
Friedrich Deichmann, Rentner, im Alter von 80 Jahren

Heinz Kohnke, Kraftfahrer, im Alter von 57 Jahren
Ewald Spiecker, Rentner, im Alter von 67 Jahren
Albrecht Lüders, Rentner, im Alter von 68 Jahren
Leo Weitzel, Rentner, im Alter von 65 Jahren
Karl Neutzer, Rentner, im Alter von 84 Jahren
Johann Ziegler, Rentner, im Alter von 72 Jahren
Erich Rodekurth, Schlosser und BTR, im Alter von 42 J.
Theodor Bossdorf, Rentner, im Alter von 67 Jahren
Horst Pfannkuche, selbst. Konstrukteur,
im Alter von 45 Jahren
Georg Lange, Rentner, im Alter von 79 Jahren
Eduard Arend, Rentner, im Alter von 83 Jahren
Karl Gatzemeier, Rentner, im Alter von 64 Jahren
Heinrich Erger, Registrator, im Alter von 45 Jahren
Karl Waldmann, Rentner, im Alter von 83 Jahren
Konrad Friedrich, Rentner, im Alter von 76 Jahren
Johann Schaub, Rentner, im Alter von 80 Jahren
Karl Kölschbach, Rentner, im Alter von 73 Jahren
Walter Ebert, techn. Sachbearbeiter, im Alter von 53 J.
Jakob Althans, Rentner, im Alter von 75 Jahren
Johann Lehner, Rentner, im Alter von 68 Jahren
Anton Wolfinger, Lagerarbeiter, im Alter von 55 Jahren
Johannes Range, Rentner, im Alter von 79 Jahren
Fritz Wiebach, Rentner, im Alter von 78 Jahren
Wilhelm Wolf, Rentner, im Alter von 66 Jahren
Heinrich Kreuter, Rentner, im Alter von 61 Jahren
Hermann Wicke, Rentner, im Alter von 77 Jahren

Jubilare

50 Jahre bei uns

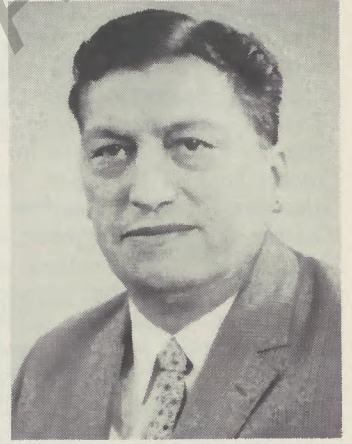
Emil Ude
Schlosser



40 Jahre bei uns



Fritz Ledderhose
Schlosser



Heinrich Reichmann
Prüfer



Heinrich Seeger
Drucker



Karl Lecke
Schlosser



Johannes Willich
Vorarbeiter



Erich Germandi
Schlosser



Emil Figge
Vorarbeiter



August Carl
Prüfer



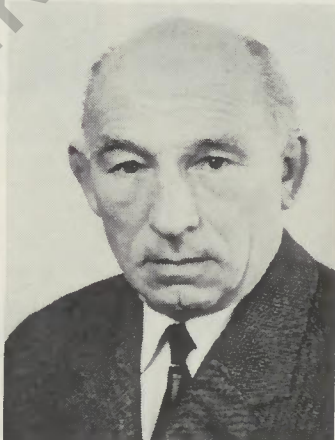
Karl Hohmeyer
Prüfer



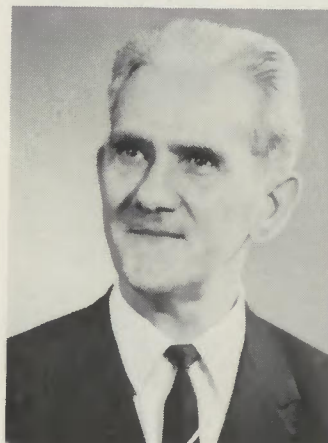
Hubert Reinbold
Schlosser



Friedrich Vollmer
Vorarbeiter



Hans Käuffelin
Konstrukteur



Karl Herrmann
Modellschreiner



Karl Busch
Elektriker

25 Jahre bei uns



Karl Schmidt
Prüfer



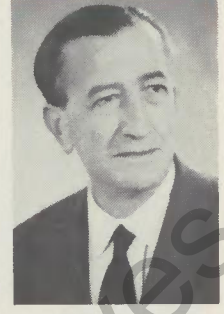
Klaus Veit
Selbst. Konstrukteur



Richard Eickler
Kfm. Sachbearbeiter



Helmut Massie
Selbst. Konstrukteur



Florian Schiltz
Kfm. Sachbearbeiter



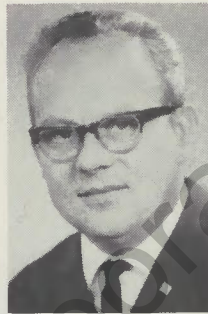
Friedrich Dölcher
Dreher



Heinrich Fesch
Betriebskalkulator



Karl Reubert
Materialausgeber



Willi Heer
Vorarbeiter



Erich Wackermann
Lagerverwalter



Ludwig Weissgerber
Schlosser



Konrad Döll
Lackierer



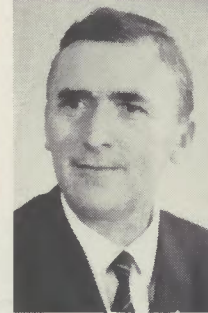
Karl-Heinz Mann
Mechaniker



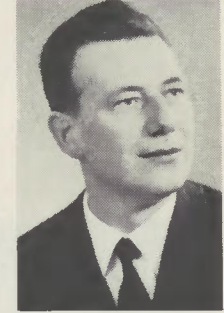
Erich Rost
Schlosser



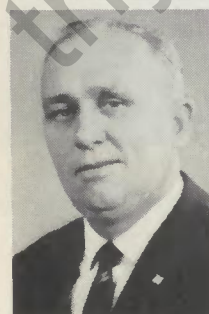
Heinz Attendorf
Schmied



Gregor Klee
Unterabteilungs-Leiter



Otto Herwig
Insp.-Techniker



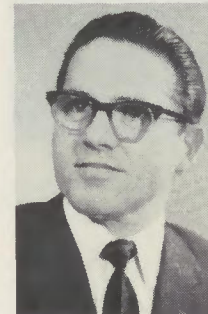
Heinrich Schneider
Hammersteurer



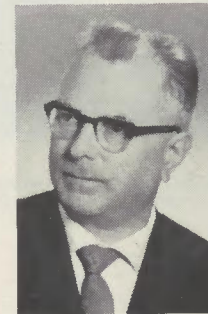
Kurt Kistner
Kalkulator



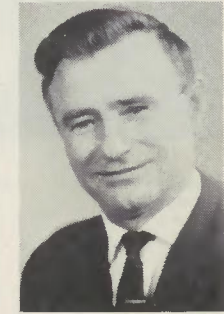
Erwin Ludolph
Termin-Sachbearbeiter



Reinhard Bonnet
Dreher



Gerhard Röder
Unterabteilungs-Leiter



Eugen Zarychta
Schmied

O. F. Lang: Rache für Königgrätz. Ehrenwirth-Verlag, München. Gut 100 Jahre sind es her, seit die Schlacht bei Königgrätz zwischen Preußen und Österreichern geschlagen wurde. Und Autor Lang kam deshalb mit einer modernen Liebesgeschichte heraus, die auf dem historischen Boden von Königgrätz spielt. Zwei Liebenden, einer Preußin und einem Österreicher, öffnet sich, nach Trennung durch Mauer und Stacheldraht, just über Königgrätz der Weg in die gemeinsame Freiheit. Lang, der lächelnde Moralist, schwingt die Fahne der Versöhnung über Gestern und Heute sogar über Österreich und Preußen. Ein reizender, nachdenklicher Roman.

Dieter Wild: Deutschland, Deine Preußen. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. Respektlos und dennoch liebevoll, wie in seinem ersten Buch „Deutschland, Deine Sachsen“, zeichnet Wild ein Porträt der Preußen von gestern und heute. Mit sicherem Fingerspitzengefühl sammelt der Autor für diese Story alles Preußische von heute und rührt an dem Tabu Preußen. Eine köstliche Lektüre.

Fred Hildenbrandt: ... Ich soll dich grüßen von Berlin. Ehrenwirth-Verlag, München. Der Autor war lange Feuilleton-Chef am alten „Berliner Tageblatt“. Seine unpolitischen Erinnerungen enthalten seine höchst persönlichen Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen der zwanziger Jahre in Berlin. Ein Stück Vergangenheit steht in diesen Zeilen auf – ein Stück echtes, altes Berlin.

Arthur Haily: Hotel. Verlag Ullstein, Darmstadt. Der englische Autor schildert in diesem faszinierenden Roman die Geschehnisse fünf entscheidender Tage im Leben eines amerikanischen Riesenhotels. Der Gast sieht nur seine Fassade. Aber hinter den Kulissen werden menschliche Leidenschaften wach – ein Kaleidoskop von Schicksalen, die Haily in diesem spannenden Roman formt. Gleichzeitig vermittelt er mit großer Kennerschaft einen Einblick in das innere Gefüge eines internationalen Hotelbetriebes.

Paul Weymar: Geliebte Hortense. Verlag Ullstein, Darmstadt. Dieser historische Roman schildert die faszinierende Lebensgeschichte der Königin Hortense, deren Leben beherrscht war vom Willen zur Macht und vom Wunschbild der großen Liebe. Hortense de Beauharnais, eine der umstrittensten Frauengestalten der napoleonischen Ära, bestieg mit Napoleons Bruder Louis 1806 den Thron von Holland. Weymar hat aus historischen Quellen geschöpft, die Lücken aber mit eigenen Vorstellungen von der jeweiligen Situation ausgefüllt. Insofern ist diese Biographie ein Roman, der der historischen Wahrheit recht nahe kommt. Ein guter historischer Roman, der auch die Frauen anspricht.

Schlesisches Panorama. Gräfe und Unzer-Verlag, München. 25 Autoren haben in dieser „Reise nach Hause“ 35 Bilder ihrer Heimat Schlesien entworfen, die durch alte Ansichten und Fotografien sinnvoll ergänzt werden. Es dürfte dies die erste umfassende Darstellung von Schlesiens Städten und Landschaften sein. Aus der Fülle der Impressionen und Schilderungen entstand eine vielfältige wie kenntnisreiche, liebevolle wie gültige Aussage über Schlesien.

Ostpreußen heute. Gräfe und Unzer-Verlag, München. Wie sieht Ostpreußen heute aus? Ein Journalist schildert hier in Wort und Bild das heutige Ostpreußen, das er ungehindert bereisen und

fotografieren konnte. Sein Buch ist ein ständiger Vergleich zwischen früher und heute, eine aufrührende Bestandsaufnahme, sachlich unterrichtend, oft voll Wehmut und Trauer, von einzigartiger Aktualität. Dabei behält der Autor den Blick für die großen Zusammenhänge, die die Zukunft bestimmen werden.

Jürgen von Manger: Bleibense Mensch. Piper und Co. Verlag, München. Die in diesem Buch enthaltenen „Träume, Reden und Gerede des Adolf Tegtmeier“ sind zum Teil neu, zum Teil basieren sie auf den bekannten Funk- und Fernseh-Sendungen. Ein amüsantes Buch dieses erklärten Lieblings des Kohlenpotts, dessen Bewohner ein sehr feines Gespür für das Echte haben.

Franz Joachim Behnisch: Rummelmusik. Nymphenburger Verlagshandlung, München. Rummelmusik begleitet fast ein halbes Jahrhundert lang den Lebensweg eines einfältig-komischen Berliners, dessen Leben bestimmt wird durch die Liebe zur Uniform. Ein amüsanter Roman um einen harmlosen Menschen, der sich um Politik nicht bekümmert, aber ständig in sie hineingezogen wird.

Heinrich Gerlach: Odyssee in Rot. Nymphenburger Verlagshandlung, München. Dies ist der Fortsetzungsband zu der „Verratenen Armee“ – dem berühmten Stalingrad-Roman. Einige deutsche Offiziere, darunter einer, in dessen Figur der Autor sein eigenes Schicksal verschlüsselt hat, geraten nach Stalingrad in die sowjetischen Umschulungslager. Gerlach gibt einen dramatischen Bericht über ihren schweren Weg und ihre tragischen Schicksale. Ein Buch, das auch die junge Generation angeht.

Curt Hohoff: Die Märzhasen. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Eine kleine Stadt erlebt die sogenannte „nationale Revolution“ 1933. Eine Szene aus dieser turbulenten Zeit nimmt der Autor sozusagen mit mehreren Kameras zugleich auf und erreicht durch das Nebeneinander der verschiedenen Beobachtungspunkte eine Vielschichtigkeit, die ein Bild vermittelt, wie es damals war.

J. B. Priestley: Der Illusionist. Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. Held des Romans ist ein junger Maler, der in die Dienste seines berühmten Onkels, eines Illusionisten, tritt. Die faszinierende Scheinwelt des Varietés mit ihrem Glanz, mit ihren 1000 Tricks und Fallen tut sich vor ihm auf. Seine Begegnungen mit der exzentrischen Schar der Tänzer, Jongleure, Clowns und Komiker lehrt ihn, Verständnis aufzubringen für die kleinen und großen menschlichen Tragödien. Ein guter Unterhaltungsroman.

B. V. Radicevic: Das Schlüsselloch. Steingruben-Verlag, Stuttgart. Dies ist der Bekenntnismonolog einer exaltierten Frau, die alle Hemmungen abwirft und Sklavin ihrer Triebe wird. Eine interessante psychologische Studie.

Gerhard Zwerenz: Casanova oder der Kleine Herr in Krieg und Frieden. Verlag Scherz, München. Er heißt Michel – weil er ein Deutscher ist – und sein Name ist Casanova, weil er die Liebe sucht. Als Deutscher wird er namenlos im geschichtlichen Drama des Krieges und bleibt anonym in der Wirtschaftswunder-Großstadt. Als Liebender begegnet er den Frauen der Welt, um für sie ein Stück Schicksal zu sein. Ein Roman, voll Krieg und Gewalt, Kampf und Unruhe, schöpferischem Drang und Verzweiflung über das Vergbliche. Ein Roman der Sehnsucht nach dem echten Leben.

Gunter Seuren: Lebeck. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln. Der „Fall Lebeck“ ist das Verhalten eines Mannes, der sich während des letzten Krieges durch eine Hungerkur dem Militärdienst entzog. Nach 20 Jahren interessierte sich ein Reporter durch Zufall für seine damalige „Aktion“. Der Autor verfolgt den Prozeß der Konfrontation mit dem Gestern mit kritischer Wachsamkeit, die den Leser zur miturteilenden Aktivität auffordert.

S. Fischer-Fabian: Deutschland kann lachen. Stieglitz-Verlag, Mühlacker. Monatelang ist der Autor durch Deutschland gereist. Die Berliner und Schwaben, die Hamburger und Münchner, die Kölner, Schlesier, Pommern und Ostpreußen erzählten ihm ihre Witze und Anekdoten. Was er alles gehört hat, ist hier gesammelt, und er meint: Deutschland kann lachen. Ein köstliches Buch.

Roda-Roda: Schummler – Bummler – Rossetummler. Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. Neben den farbigen Schilderungen aus „Balkanien und Kakanien“ findet sich in diesem reizenden Auswahl-Band nicht mehr genutztes Material zu Geschichten, Schwänken und Schnurren des bekannten Humoristen, die bisher ungeschrieben blieben.

Jürgen Thorwald: Die Stunde der Detektive. Droemersch Verlagsanstalt, München. Mit diesem Buch setzt Thorwald seine Geschichte von der Entstehung und Entwicklung der modernen Kriminalistik fort und schildert, wie Biologie, Chemie und Atomphysik zur Aufklärung von Verbrechen angewandt werden. Er schöpft aus Quellen, die vor ihm noch niemand erschlossen hat, kann daher entscheidende Fälle aus aller Herren Ländern heranziehen. Eine hochinteressante Dokumentation des bekannten Schriftstellers.

Hans Habe: Christoph und sein Vater. Verlag Kurt Desch, München. In diesem deutschen Gegenwartsroman konfrontiert Hans Habe die Generation der heute Fünfzigjährigen mit der Generation, die zu Ende des Krieges etwa 15 Jahre alt war. Er stellt das uralte Vater-Sohn-Problem unter heutiger Sicht zur Diskussion.

J. Hartz: Sehnsucht nach Berlin. Marion v. Schröder-Verlag, Hamburg. Die Atmosphäre Berlins, die weltoffene Lebensart, die geistige Aufgeschlossenheit der „Spree-Athener“ gegenüber allen Kunststrichungen, sonntägliche Wannsee-Gemütlichkeit und die politischen Spannungen über die trennende Mauer hinweg sind in diesem ausgezeichneten Bildband eingefangen. Eine Delikatesse für jeden Berlin-Freund.

G. de Diesbach: Die Geheimnisse des Gotha. Verlag Paul Neff, Berlin. Der Autor erzählt die Familiengeschichten von 29 europäischen Fürstenhäusern. Seine fundierte Darstellung ist angereichert mit „Enthüllungen“ seiner Vorfahren, die an verschiedenen europäischen Höfen zu Kammerherren-Würden gelangten. Eine Fülle interessanter und pikanter Stories über die Heiratspolitik der europäischen Fürstenhäuser.

Georges Blond: Fremdenlegion. Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. Die Geschichte der geheimnisumwitterten Fremdenlegion reicht von Madagaskar bis Narvik, von Mexiko bis China. Sie übertrifft an Dramatik und Farbigkeit, wie sie der Autor meisterhaft darzustellen weiß, bei weitem die Legende. Zahlreiche Illustrationen ergänzen die faszinierenden Schilderungen.

Hans Hellmut Kirst: Letzte Station Camp 7. Verlag Kurt Desch, München. Ein mutiger, fesselnder Roman über ein heikles und brisantes Kapitel der ersten Nachkriegszeit, ein Zeitroman über ein amerikanisches Lager für hohe deutsche Offiziere und Diplomaten, in dem sich Sieger und Besiegte, Intrigen und Menschlichkeit gegenüberstehen. Ein echter Kirst!

Anнемarie Weber: Westend. Verlag Kurt Desch, München. Das Buch ist ein thematisch fesselnder, verblüffend guter Zeitroman, der während der turbulenten Monate zu Ausgang des Zweiten Weltkrieges in Berlin spielt. Ein erschütterndes Frauenschicksal mit den Augen einer Frau gesehen.

Cornelius Ryan: Der letzte Kampf. Droemersch Verlagsanstalt, München. Dies ist wohl die vollständigste und beste Dokumentation über das Ende der Reichshauptstadt im Jahre 1945. Der Autor schöpft aus einer Fülle von in- und ausländischen Quellen, die er zu einem erschütternden Mosaik zusammengestellt hat. Fotos, Karten und Zeichnungen ergänzen das Bild, das Ryan von der Agonie und dem Sterben Berlins im Frühjahr 1945 aufzeichnet.